Nr. 67. 35. Jahrgang. 2 3 Einzelpreis 20 ₰ **Montag, den 14. Februar 1921.** **Montag-Ausgabe.**

Bezugspreis: ℳ 6.— monatl. Poſtpreis ℳ 7.— Erſcheint wochentags 2mal, Montags 1 mal. Bei Nichterſcheinen der Zeitung keine Rückzahlung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (31 mm breit) 70 ₰, außerh. des Verbreitungsbez. 80 ₰. Familienanzeigen 50 ₰ Reklamen für 1 mm Höhe (71 mm br.) ℳ 3.—

General-Anzeiger
für Elberfeld=Barmen
(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark.)

Für Aufnahmen von Anzeigen an beſtimmten Tagen und Plätzen, für teleph. Aufträge ſowie für Aufbewahrung von Manuſkript. wird keine Gewähr übernommen.

Unſere Geſchäftsräume ſind von morgens 8½ bis abends 6½ Uhr, Samstags von 8 Uhr bis 5½ Uhr abends durchgehend geöffnet.

Elberfeld
Hauptgeſchäftsſtelle u. Redaktion Kaiſerſtr. 50.
Fernſprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Barmen
Hauptgeſchäftsſtelle u. Redaktion Neuerweg 57.
Fernſpr. für Geſchäftsſtelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Eine Erklärung des Grafen Brockdorff-Rantzau

BB. Berlin, 13. Febr. In der franzöſiſchen Preſſe, insbeſondere auch im „Temps" vom 8. Februar, wurde zur Rechtfertigung des Pariſer Abkommens auf Aeußerungen des Grafen Brockdorff-Rantzau in Verſailles zurückgegriffen, der dorthin in der Abſicht zu unterhandeln gekommen war, deſſen Vorſchläge aber weder an einen Verhandlungstiſch gelangten, noch überhaupt in die franzöſiſche Oeffentlichkeit dringen durften. Es handelt ſich um Aeußerungen des Grafen Brockdorff-Rantzau, wonach Deutſchland damals entſchloſſen geweſen ſei, nach Maßgabe ſeiner Kräfte die Schäden wiederherzuſtellen im Bewußtſein deſſen, daß das deutſche Volk während mehrerer Generationen ſchwerere Laſten werde tragen müſſen als irgendein andres Volk. Im „Temps" wurde auch auf das deutſche Entſchädigungsangebot von insgeſamt 100 Milliarden Goldmark in Jahresraten zurückgegriffen. Es iſt von deutſcher Seite immer wieder darauf hingewieſen worden, daß dieſes Angebot einen ſolchen Frieden, wie er in Verſailles mit den Gebietsentreißungen und wirtſchaftlichen Verſtümmlungen tatſächlich nachher zuſammengekleiſtert wurde, natürlich nicht vorausſehen konnte. Der „Vorwärts" hat nunmehr den Führer der damaligen deutſchen Friedensabordnung und den ehemaligen Reichsminiſter des Auswärtigen Grafen Brockdorff-Rantzau zu einer Aeußerung veranlaßt, in der es u. a. heißt:

Ich würde an ſich nichts dagegen einzuwenden haben, daß ſich die Franzoſen auf die Haltung der deutſchen Friedensdelegation in Verſailles und auf den Inhalt unſerer damaligen Gegenvorſchläge berufen, wenn der Vergleich mit der heutigen Zeit ihnen die Selbſteinkehr erleichtern würde. Denn ſie müßten dann zu der Erkenntnis gelangen, wie unheilvoll auch für ihr eigenes Land die Politik von Verſailles geweſen iſt. Aber die Ausführungen des „Temps" ſollten natürlich nicht dieſem Zweck der Erkenntnis begangener Fehler dienen, ſondern nur der Rechtfertigung der Pariſer Beſchlüſſe und der Widerlegung der deutſchen Proteſte. Und da muß ich mich mit aller Entſchiedenheit gegen eine ſolche Methode des Ausſpielens unſerer Verſailler Gegenvorſchläge — oder vielmehr einzelner Sätze aus dieſen Vorſchlägen — gegen unſere bevorſtehenden Londoner Gegenvorſchläge wenden. Daß die Herren in Paris heutzutage von ihrem ſchlechten Gewiſſen geplagt werden, kann ich ſehr wohl nachfühlen. Damals wollten ſie um jeden Preis jede ſachliche Auseinanderſetzung, jede mündliche Verhandlung vermeiden, weil ſie genau wußten, daß ihr ganzes Kartengebäude von überſpannten, blindlings ſummierten Forderungen einem kontradiktoriſchen Verfahren nicht würde ſtandhalten können. Jetzt ſehen ſie nun ein, daß es ohne mündliche Verhandlungen doch nicht geht, verſuchen aber, um ihren Bankrott vor dem eigenen Volk zu maskieren, die Verſailler Forderungen aufrechtzuerhalten und mit militäriſchen Drohungen durchzuſetzen. Aber innerlich fühlen ſie ebenſogut wie vor zwei Jahren, daß einſeitige Beſchlüſſe praktiſch wertlos ſind. Damals in Verſailles brauchte man eben einen Vorwand, um den an Deutſchland begangenen Wortbruch, um die tauſendfache Verletzung der 14 Wilſonſchen Punkte plauſibler erſcheinen zu laſſen. Wenn der „Temps" von dem 100-Milliarden-Angebot ſpricht und bemerkt, dieſes ſei allerdings von beſtimmten territorialen und wirtſchaftlichen Zugeſtändniſſen abhängig gemacht worden, denn ich hätte „verſucht, verſchiedene Fragen: Wiedergutmachung, wirtſchaftliche Klauſeln, Reichsgrenzen, miteinander zu verquicken", ſo iſt doch nur ſelbſtverſtändlich, daß unſer Verſailler Wiedergutmachungsvorſchlag die Annahme unſerer territorialen, finanziellen und ſonſtigen Gegenvorſchläge vorausſetzte, und es iſt überhaupt der reinſte Wahnſinn, die Wiedergutmachungsfrage regeln zu wollen, ehe noch die Frage der zukünftigen Zugehörigkeit Oberſchleſiens entſchieden iſt. Ins private kaufmänniſche Leben übertragen, würde man ein ſolches Verfahren als einen Irrſinn betrachten. Wenn aber ein deutſcher Unterhändler, wie ich in Verſailles, oder Dr. Simons bereits in Spa und noch kürzlich bei den Verhandlungen über das Projekt Seydoux, dieſe Vorausſetzungen erwähnt, dann werden die offiziöſen Pariſer Journaliſten mißtrauiſch — oder ſie tun ſo — und rufen erzürnt in die Welt hinaus: Da habt ihr wieder einen Beweis von „[illegible]", von Deutſchlands „böſem Willen" und „ſchlechtem Glauben", vom Beſtreben der deutſchen Staatsmänner, den „Vertrag zu ſabotieren"! Jeder Landwirt muß ſich zu einem gewiſſen Zeitpunkt entſcheiden, zu welchem Zweck er ſeine Pferde verwenden will: entweder benutzt er ſie zur Zucht, oder — er ruft den Tierarzt. Beide Wünſche ſind nicht miteinander zu verquicken. Daß Clémenceau für dieſen Unterſchied kein Verſtändnis mehr zeigte, kann ich begreifen. Hat er doch in ſeiner Verbandsnote vom 22. Mai 1919 als Antwort auf unſere Bemerkungen über die vorausſichtlichen wirtſchaftlichen Folgen der Friedensbedingungen, eine geradezu haarſträubende volkswirtſchaftliche Ignoranz entfaltet. Namentlich als er wörtlich behauptete, es „liege nicht der mindeſte Anlaß vor, zu glauben, daß eine Bevölkerung zu dauernder Unfähigkeit verurteilt iſt, weil ſie in Zukunft Handel mit ihren Nachbarn treiben muß, anſtatt ſelbſt das zu erzeugen, was ſie bedarf. Ein Land kann gleichzeitig ein großes Induſtrieland werden und bleiben, ohne ſelbſt die Rohſtoffe zu erzeugen, die für ſeine Hauptinduſtrien notwendig ſind". Der damalige franzöſiſche Miniſterpräſident, der ſo etwas ſchrieb, und in deſſen Hände die Geſchicke der ganzen Menſchheit damals lagen, hat dieſes intelligente Prinzip im Vertrag von St. Germain buchſtäblich angewandt: beſonders die Wiener Kinder wiſſen, mit welchem Erfolg.

Mit einer bittern Erinnerung, aber einer immerhin auch ermutigenden Ausſicht ſchließt Brockdorff-Rantzau: Was uns in Verſailles ſo bitter gefehlt hat, das war ein einmütiger Ablehnungswille in der deutſchen Arbeiterſchaft. Jetzt wenigſtens, bei aller Zerriſſenheit der deutſchen Arbeiterbewegung, ſind ſich alle ſozialiſtiſchen Parteien in der Auflehnung gegen die Pariſer Verſklavungsbeſchlüſſe einig. Damals betonte ich: Die deutſchen Delegierten würden ſich an den Intereſſen gerade der deutſchen Arbeiterklaſſe ſchwer verſündigen, wenn ſie Bedingungen unterſchrieben, die nichts anderes als verewigte Hungersnot und Arbeitsloſigkeit bedeuten. Damals hat dies leider ein bedeutender Teil des deutſchen Proletariats nicht geglaubt. Nicht zuletzt aus dieſem Grunde mußte Deutſchland unterſchreiben. Aus den bisherigen Kundgebungen erſehe ich aber zu meiner Genugtuung, daß man in allen Teilen des deutſchen Proletariats die vernichtende Tragweite der Pariſer Beſchlüſſe erkennt und ſich entſchloſſen gegen deren Unterzeichnung wehrt.

Der Raub von Eupen und Malmedy.

BB **Paris**, 13. Febr. (Drahtb.) In Eupen und Malmedy werden ſeit geſtern die offiziellen belgiſchen Stempel benutzt mit dem belgiſchen Wappen anſtatt des deutſchen.

Die amerikaniſchen Milchkühe.

Berlin, 13. Febr, In Sachen der Schenkung der amerikaniſchen Milchkühe wird die von der American Dairy Cattle Company an die Preſſe gegebene Erklärung, daß ſich die deutſchen Behörden in der Frage der Löſung des Transportproblems ablehnend verhalten hätten, in der „Deutſchen Allgemeinen Zeitung" als irrtümlich bezeichnet. Daß die ganze Frage zu einer poſitiven Löſung noch nicht gediehen ſei, liege an den techniſchen und finanziellen Schwierigkeiten des Problems. Die amerikaniſcherſeits vorgeſchlagene Charterung zweier deutſcher Dampfer würde einen ſofortigen Koſtenaufwand von drei Millionen Mark für die Einbauten zur Aufnahme des Viehes und etwa 2½ Millionen Mark an Zeitfracht in dem erſten Monat zur Folge haben. Der Transport einer einzigen Kuh würde ſich auf dieſe Weiſe während der erſten Fahrt auf drei- bis viertauſend Mark und während der weiteren Transporte auf etwas weniger ſtellen. Dazu kommen die im Inlande entſtehenden Koſten von ſchätzungsweiſe 1500 Mark. Dieſe Beträge den Empfängern der Kühe voll aufzubürden, ſei unmöglich. Die volle Übernahme der Koſten auf das Reich begegne bei der augenblicklichen Finanzlage ebenfalls ſchweren Bedenken. Die deutſche Regierung werde jedoch mit der American Dairy Cattle Company erneut in Verbindung treten und alles tun, um zu einem beide Teile befriedigenden Abkommen zu gelangen. In den letzten Tagen wurden bereits weitere Verhandlungen zum Zwecke der Herabſetzung der Seefrachtenkoſten geführt, die Erfolg verſprechen.

Enteignung deutſchen Beſitzes in der Südſee.

BB **London**, 13. Febr. (Drahtb.) Dem „Mancheſter Guardian" wird aus Melbourne berichtet, daß im vormaligen Deutſch-Neu-Guinea und auf Samoa deutſcher Beſitz enteignet wird, ohne das Mandat abzuwarten und trotz des feierlichen, durch General Holmes abgegebenen Verſprechens, daß Privateigentum reſpektiert werden wird. In Tonga kaufte eine Firma, die infolge des Verſchwindens der deutſchen Schiffahrtslinien jetzt nahezu das Monopol in den Südſeeinſeln hat, das geſamte zum Kauf angebotene deutſche Eigentum auf. Ein Beamter dieſer Firma war einer der drei Kommiſſare, die ernannt wurden, um über Deutſch-Neu-Guinea zu berichten. Er iſt jetzt Vorſitzender des Enteignungsamtes, das ſich mit der Enteignung des deutſchen Beſitzes befaßt.

Hymans bleibt Völkerbundspräſident.

BB **Brüſſel**, 13. Febr. Der Belgiſche Staatsminiſter Hymans, der vor einigen Tagen den Vorſitz im Völkerbundsrat niedergelegt hatte, hat auf Drängen der anderen Mitglieder ſich bereit erklärt, den Vorſitz weiter zu führen. Er wird ſich am 21. Februar zu einer neuen Tagung des Bundes nach Genf begeben.

Italien unterſtützt Kemal Paſcha.

GA **Paris**, 12. Febr. (Eig. Drahtb.) Ermutigt durch den Erfolg ſeines Einſchreitens zugunſten der ruſſiſchen Randſtaaten auf der Pariſer Konferenz bereitet Italien einen ähnlichen Schritt in London vor. Italieniſche Vermittler haben Kemal Paſcha die Unterſtützung Italiens zur Reviſion des Friedens von Sèvres verſprochen.

Japan gegen die Abrüſtung.

BB **London**, 13 Febr. (Drahtb.) Aus Tokio wird gemeldet, daß im japaniſchen Parlament ein Antrag des früheren Juſtizminiſters Oſaki betreffend die Abrüſtung der japaniſchen Flotte und des japaniſchen Heeres mit 238 gegen 38 Stimmen mit Entrüſtung abgelehnt worden iſt.

Simons über die Pariſer Forderungen.

Stuttgart, 13. Febr. Im dichtbeſetzten Sieglehauſe ſprach heute in einer Verſammlung, in der alle Spitzen der Behörden, des Parlaments, der Parteien ſowie Vertreter von Induſtrie und Handel und aller größern Organiſationen anweſend waren, der Reichsminiſter des Auswärtigen Dr. Simons über die Pariſer Forderungen. Er wurde vom Staatspräſidenten Hieber in einer kurzen Anſprache begrüßt, in der dieſer mit nachdrücklichen Worten unter dem ſtürmiſchen Beifall der Verſammlung darauf hinwies, daß ſich das württembergiſche Volk eins wiſſe mit dem deutſchen Volk, wenn es ſich gegen die Verſklavungspläne des Verbandes wie ein Mann aufbäume, und daß das ſchwäbiſche Volk ſich mit dem deutſchen Volk auf Gedeih und Verderb unlöslich verbunden fühle.

Die Rede von Dr. Simons, häufig von lebhafter Zuſtimmung unterbrochen, war eine Antwort auf die ſeit Aufſtellung der Pariſer Forderungen erfolgten Aeußerungen der führenden franzöſiſchen, engliſchen und italieniſchen Staatsmänner. Simons erklärte:

Mein Programm iſt die ehrliche Durchführung des Friedensvertrages innerhalb der Grenzen des Möglichen. An dieſer Stellung hält die deutſche Regierung feſt. Nichts iſt falſcher als die Meinung, daß die Haltung der Regierung durch die Annahme der Einladung nach London geändert worden ſei. In London wird man Gelegenheit haben, den Standpunkt Deutſchlands vor den entſcheidenden gegneriſchen Staatsmännern nochmals eingehend und nachdrücklich zu vertreten. Wir dürfen keine Politik des Zornes oder des Peſſimismus und am wenigſten die der Furcht treiben. Optimismus in den Grenzen der ſchweren Lage unſers Volkes iſt das richtige.

Wir ſtützen uns dabei nur auf das Recht.

Aus dieſem Grunde wäre es falſch geweſen, wenn wir die Einladung abgewieſen hätten. Es iſt uns deutlich genug geſagt worden, daß eine Ablehnung jedes Verhandelns über die Pariſer Beſchlüſſe ſofort die übrigen Entſchließungen gegen uns ins Spiel ſetzen würde, die in Paris gegen uns beſchloſſen worden ſind, alſo die Beſetzung weiterer deutſcher Gebiete, die Abſchnürung der Rheinlande durch ein beſonderes Zollgebiet, weitere Eingriffe in die deutſche Souveränität. Bevor wir uns derartigen Folgen — und ſie ſind ernſt gemeint, darüber dürfen wir uns keinem Zweifel hingeben — ausſetzen, müſſen wir die letzte, auch die äußerſte Möglichkeit wahrgenommen haben, um mit den Gegnern zu einer Verſtändigung zu gelangen. Sonſt wären wir nicht pflichtbewußte, nicht verantwortliche Staatsmänner. Ich habe im Reichstag geſagt, daß die Vorſchläge der Gegner in ihrem Zuſammenhang für Deutſchland indiskutabel ſeien und dabei bleibe ich.

Wir werden auf dieſe Vorſchläge nichts anderes ſagen können nach reiflicher Prüfung als

---

Ave Maria.

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

28]

Der Herbſtwind ſpielte mit den Blättern.

Maria ſchauerte zuſammen und ſchmiegte ſich, ohne daß ſie es wußte, ſchutzſuchend an Titus an.

Der legte väterlich den Arm um ſie.

„Erzähle, mein Kind. Wälze alles von deinem Herzen, dem armen, gequälten. Hier findeſt du Verſtändnis und — Begreifen."

Und ſie beichtete.

Ganz leiſe, faſt flüſternd, begann ſie von ihrer erſten Begegnung mit Walter Grebenſtein zu erzählen. Sie hatte den Kopf an die Schulter des Mannes gelehnt, der ſie als dreijähriges Mädel lachend auf ſeinem Rücken durch den Park trug, der ihr Pferd geweſen war und in dem ſie bis vor kurzem den Vater, wohl auch den Onkel, aber nie den Vetter geſehen hatte, der ſie liebte.

Aber allmählich ging ſie mehr aus ſich heraus und berichtete freier. Nichts verſchwieg, nichts beſchönigte ſie, und auch die Kämpfe ſchilderte ſie, als ihr die Mutter Titus' Antrag überbrachte.

Still, ohne Einwendungen, ohne Fragen hörte er zu.

Als ſie von ihm ſprach, war es ihr, als ob er zuſammenzuckte.

Da aber nahm ſie ſeine Hand und legte ſie an ihre Wange.

„Mein lieber, armer Titus!"

Sie hob den Kopf zu ihm. „Sieh, ich bin doch noch zu jung und zu töricht, als daß ich deine ſtille, reine Liebe hätte verſtehen können. Als du heute der „Verworfenen" die Hand gabſt und mir dein Haus als Heimat anboteſt, da erſt habe ich dein Herz in ſeiner ganzen Reinheit und Größe erkannt."

Der Mond glitt über der Iſar langſam empor.

Die beiden hatten nicht bemerkt, wie die Zeit dahingerollt war.

Nun hatte ſie ihre Erzählung beendet, und mit ſtockendem Atem lauſchte ſie, was er darauf ſagen werde.

„Komm, Maria. Es wird kühl, und von den Wieſen ſteigen Nebel auf. Wir wollen nach der Stadt wandern und dann einen Wagen nehmen. Ich führe dich zu uns. Und nun noch eins: Ich weiß jetzt alles, möge dir dies Zeichen ſagen, wie ich urteile und denke."

Er zog ihr Geſichtchen, das geiſterhaft bleich zu ihm aufblickte, an ſich und küßte ſie auf die hohe, reine Stirn.

„Von heute an will ich dein Vater ſein, damit du nicht als Waiſe durch die Welt gehſt."

* * *

Die ſchweren gelben Seidenvorhänge waren in dem traulichen Zimmer, das neben dem Schlafgemach der Gräfin Seckendorf lag, dicht zugezogen.

Auf dem Tiſchchen am Bette brannte, von tiefrotem Schleier eingehüllt, ein elektriſches Glühlämpchen.

Ein wohliges Halbdunkel breitete ſeine Flügel über den Raum. Kein Lärm drang von außen herein.

Friede und Ruhe ſchienen an dem breiten Bette Wache zu ſtehen, in dem Maria lag.

Als Titus die Erſchöpfte nach Hauſe brachte, hatte er ſeiner Mutter leiſe zugeflüſtert: „Frage nichts!"

Und ſo ſchloß Frau Mathilde ihre geliebte Nichte nur ſtumm in die Arme, brachte ſie auf des Sohnes Geheiß zu Bett und trat dann erſt in den Empfangsraum, wo Titus ihr ausführlich die Ereigniſſe des ſo folgenſchweren Beſuches bei Walter Grebenſtein ſchilderte.

Stumm, die Hände im Schoß gefaltet, hörte die Gräfin zu.

Als ob das Haus über ihr zuſammenſtürzen wollte, ſo war ihr zu Mute, aber als ſie ſah, mit wie liebreichen Worten Titus den inneren Aufruhr ſeiner Seele zu verdecken wußte, als ſie immer nur wieder die Wendung vernahm: „Verzeihe ihr und verſtehe ſie!" da war es ruhiger in ihr geworden, und ſie ſah die Dinge nun mit denſelben Augen, wie es der Graf tat.

„Und du, Titus?"

Frau Mathilde fragte mit zitternder Stimme.

„Ich bin in dieſen Stunden um vieles klüger geworden, liebe Mutter. Man ſoll jung und alt nicht zuſammenzuſchmieden verſuchen, das iſt wider die Natur, das rächt ſich, mögen die Beweggründe noch ſo gute ſein. Ein Herz läßt ſich nicht in gewiſſe Bahnen des Empfindens zwängen, es will ſeinen eigenen Weg gehen. Wer ſich dem entgegenſtemmt, begeht ein ſchweres Unrecht. Ich habe den Traum, der mich erfüllte, abgeſchüttelt und ſtehe nun wieder im wirklichen Leben. Es iſt mir, der ich ein künſtleriſch veranlagter Schwärmer bin, nicht leicht geworden, aber es glückte mir."

Seine klugen, weichen Augen ſuchten die tränenverſchleierten der Mutter. „Wir zwei verſtehen uns ja ſo gut, du biſt das ſchroffe Gegenteil von dem, was der Volksmund unter einer „Stiefmutter" verſteht, darum bitte ich dich, mir auf dem Wege zu folgen, den ich um Marias willen einzuſchlagen gedenke.

Bis alles geklärt iſt, ſchenke deine Liebe auch dem armen Ding, das gehetzt und verwirrt zu uns ins Haus kam."

Sie nickte und drückte des großen Sohnes Hand.

„Ich habe nun noch eine ſchwere und wichtige Miſſion zu erfüllen, die nicht verſchoben werden darf. Ich will zu Klara fahren und mit ihr ſprechen. So zornig ſie auch ſchied, weiß ich doch, daß ſie um Maria bangen wird. Ich kehre ſobald als möglich zurück und berichte dir."

Titus ſtand auf.

„Alles andere laſſe ich bis morgen. Dann will ich weiter ſehen, ob es möglich iſt, Marias Schifflein wieder flottzumachen zu neuer Fahrt ins Meer des Lebens!"

Bewundernd blickte die Gräfin zu ihrem Stiefſohne auf.

Sie hatte ihn immer geliebt und, da ſie kinderlos blieb, den erwachſenen Mann, den einzigen Sohn ihres Gemahls, ins Herz geſchloſſen. Sie wußte auch, welche trefflichen Eigenſchaften der ſtille, ernſte Forſcher vor den Menſchen verbarg, ſo ſeeliſch groß aber hätte ſie den von der Welt oft Verkannten doch nicht eingeſchätzt. Titus ging, Frau Mathilde begab ſich in Marias Zimmer und ſetzte ſich ans Bett. Und in der Stille der Nacht ſprachen ſich Tante und Nichte miteinander aus.

Erſt ſchien es der Gräfin, als ob Maria ſchliefe, als ſie aber ihre weiche, kühle Hand auf die fieberheiße Stirn des jungen Mädchens legte, die ſie wie ihre Tochter liebte, ſchlug Maria die Augen auf.

„Hat dir Titus alles geſagt?"

Aus den blaſſen Zügen blickten Angſt und Reue.

„Ja — mein Kind!"

Zärtlich gingen der Tante Hände über Marias Wangen.

„Und — du biſt — — hier —, du — verachteſt mich nicht?"

Frau Mathilde ſchüttelte den Kopf.

Sie konnte in dieſem Augenblicke nicht ſprechen, da ſie ihre Stimme nicht beherrſchte.

Sie kniete vor dem Bette nieder und nahm Marias Köpfchen in ihren Arm.

„Wir wollen heute gar nicht mehr davon ſprechen. Dazu iſt morgen noch Zeit genug. Du ſollſt erſt Ruhe haben. Wie deine Wangen glühen, du haſt doch kein Fieber?"

„Nein, Tantchen, nur mein Herz ſchlägt ſo, und — mir iſt ſo heiß!"

Die Gräfin erhob ſich.

„Dein Haar drückt dich gewiß, Liebling. Ich will es dir zur Nacht bequem machen."

Sie ging ins Nebenzimmer, holte aus ihrer Toilette Kamm und Haarbürſte und ſetzte ſich wieder auf den Bettrand.

„So, Kindchen, nun richte dich auf, ich will dir das Haar löſen."

Maria gehorchte wie ein krankes Kind.

Unter der Gräfin Händen fiel wie eine goldene Flut Marias Haar herab. Sie ordnete und bürſtete es und flocht es dann in zwei langen Zöpfen.

„So — nun ruhe dich und denke an gar nichts mehr. Ich gehe nebenan und werde noch ein wenig leſen. Wenn dir etwas iſt, rufe mich."

„Hatteſt du nicht Beſuch, als wir ſo unvermutet kamen?"

„Ja — einige Damen, die ich wieder fortgeſchickt habe. Ich ſagte, daß du plötzlich krank geworden ſeieſt. Sorge dich darum nicht." Maria ſank in die Kiſſen zurück, während die Tante nebenan ein Buch ergriff.

Aber ſie konnte ebenſowenig leſen, wie es Maria gelang einzuſchlafen. (Fortſetzung folgt.)

[illegible] In dieser Weise geht es nicht. In dieser Weise kann Deutschland den Wünschen der Gegner und den Verpflichtungen aus dem Vertrag nicht genügen. Die [illegible] Stellungnahme der Regierung ist also nicht anders geworden. [illegible] das Kabinett mit mir einig ist. In London werden wir nicht negative, sondern positive Arbeit leisten müssen.

In England glaubt man, daß Deutschland

Oberschlesien

verlieren werde. Oberschlesien wird aber, wenn es mit rechten Dingen zugeht, deutsch bleiben, und zwar zum Nutzen von ganz Europa, [illegible] Großes Interesse haben wir daran, [illegible] zu bekommen. [illegible] Die englischen und französischen Berechnungen, nach denen das deutsche Volk weniger belastet sein soll als die beiden andern Völker, sind falsch. In Deutschland kommen auf einen Kopf an

Steuern

[illegible] Mark für das Reich, [illegible] Mark für das Land und 175 Mark für die Gemeinde, zusammen 758 Mark. Zum Vergleich müssen natürlich auch die Einkommen herangezogen werden. Tut man das, so zeigt sich, daß der Deutsche auf den Kopf 20 v. H. seines Einkommens an den Staat abzuführen hat, der Franzose nur 10 v. H. Deutschland ist bei Unterzeichnung des Friedens bereit gewesen, wirklich Frieden zu schaffen. In der Weimarer Verfassung ist [illegible] der Geist der Völkerversöhnung maßgebend gemacht worden, aber das Verständnis für den Frieden in Europa [illegible]. Der Schadenersatz muß abgemessen werden an der Leistungsfähigkeit Deutschlands. [illegible] an den Pariser Forderungen auch die Unterschrift Italiens, denn sie sind ungünstig für die italienischen Interessen. Die Behauptung, daß Deutschland seine Finanzlage nicht dargelegt habe, ist unrichtig. Noch niemals hat eine Regierung so offen ihre Karten gezeigt wie die deutsche in Brüssel. In allen Reden der gegnerischen Staatsmänner ist eine [illegible] Begründung der Höhe der Wiedergutmachungsforderungen nicht zu finden. Die Zahlen über die deutschen Wirtschaftsverhältnisse sind [illegible] und völlig aus der Luft gegriffen. Klar ist auch, was die Gegner von dem

12prozentigen Zollaufschlag

denken. Nicht weniger als dreierlei Auffassungen haben sich bei ihnen schon jetzt darüber gezeigt. [illegible] müßten die ausländischen Käufer die 12 v. H. bezahlen. Aber in den [illegible] Jahren werden die gegenwärtige Lage und die [illegible] nicht dieselbe bleiben. Dann wird entweder die Ausfuhr unmöglich werden oder die Arbeiter werden mindestens 12 v. H. weniger bekommen. Die Abgabe wird auch [illegible] Hinterziehungen [illegible] auf den Schmuggel. Der Kernpunkt wird aber sein: die deutsche Wirtschaft wird zu einer

Fronwirtschaft unter fremder Leitung auf fremde Rechnung.

Es wird ein Mangel an Arbeitslust kommen, während wir und die ganze Welt nur durch Arbeit aus der Notlage herauskommen können. Die Bestimmungen der Pariser Konferenz haben das Problem des Wiederaufbaus der europäischen Wirtschaft nicht gelöst. Sie müssen ersetzt werden durch bessere. Auch die Bestimmungen des Friedensvertrags haben das Problem nicht gelöst. Deutschland ist zu einer Verhandlung bereit, die die Interessen der Gegner in gerechter Weise berücksichtigt.

Wir werden bei

unsern Gegenvorschlägen

bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gehen.

[illegible] unsere Pflicht ernst und [illegible] vor der Notwendigkeit, so ernst zu nehmen. Das Ziel unserer Vorschläge wird sein, nicht phantastische Ziffern zu bieten, sondern praktisch durchführbare, die die Hilfskräfte der Gegner besser zu heben in der Lage sind, als die von Paris. Augenblicklich stehen unsere Vorschläge noch nicht fest. Die Sachverständigen prüfen sie. Vermeiden wollen wir den Fehler, das ganze Problem nur als ein finanzielles anzusehen. Das wichtigste ist die Produktionsfrage. Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als daß man unter den sachverständigen Industriellen, unter den sachverständigen Arbeitnehmern und Arbeitgebern der beteiligten Länder sich den Kopf zusammen zerbricht über eine Art von

Kontingentierung und Verzollung der Industrien,

die eine starke Belastung Deutschlands ohne eine allzu starke Schädigung der andern möglich macht. Und endlich muß man den Produktionsausgleich nicht suchen mit einem so äußerlichen Mittel wie der zwölfprozentigen Abgabe. Auch dagegen kann nur eine Verständigung zwischen den Experten der industriellen Kreise der beiden Ländergruppen selbst Hilfe bringen. Bei dem Wiederaufbauproblem widerspricht es Recht und Billigkeit, uns ungeheure Summen dafür anzurechnen und schwere Zinsen daraus zahlen zu lassen, wenn die Gegner selbst unsere eigene Mitarbeit beim Wiederaufbau nicht wollen. Unmöglich ist der Vorschlag, jetzt in London sich auf eine vorläufige Rechnung nur für ein paar Jahre einzulassen. Wir müssen unsererseits mit einer Ziffer kommen. Den eigentlichen Klippunkt der Konferenz in Paris finde ich darin, daß

die Veränderungsbedürftigkeit des Versailler Vertrages anerkannt worden ist.

Niemand ist bisher ein schärferer Kritiker über den Friedensvertrag gewesen als der französische Ministerpräsident Briand. In seinem Kampf mit Tardieu hat er erklärt: „Jawohl, Herr Tardieu, ich erkenne an, daß Sie Ihr Teil an den Friedensbestimmungen zu [illegible] haben. Dieser Vertrag ist ausgezeichnet. Es geht ihm wie dem berühmten Pferd, das alle vorzüglichen Eigenschaften eines Pferdes hatte, die man sich denken kann. Nur eins fehlte: es war leider nicht lebendig! So ist es auch mit dem Versailler Vertrag. Er ist leider nicht lebendig." Ich halte dieses Urteil [illegible]. Er ist leider nur allzu lebendig; wir spüren es täglich an unserem Leibe. Aber allerdings, die Wiedergutmachungsbestimmungen sind [illegible] unanwendbar, auch bureaukratisch und gefährlich — und dies gilt es durch eine den Lebensbedürfnissen aller beteiligten Länder angepaßte neue Form zu ersetzen. Leider ist dafür die Basis nicht breit genug gewählt worden. Es ist ein [illegible], daß man

Amerika nicht hinzugezogen

hat, denn ohne Amerika, das als Hauptgläubiger auch der Verbandsländer und als Hauptlieferant der Rohstoffe für alle beteiligten Länder einen Anspruch darauf hat, gehört zu werden, wird man die praktische Durchführung alles dessen, was man in London beschließt, nicht erreichen können. Ein zweiter Punkt, weshalb die Basis nicht breit genug genommen worden ist, ist die

Unsicherheit für das künftige Schicksal Osteuropas.

Deutschland ist von jeder Mitwirkung bei der Regelung der Ostfragen ausgeschlossen worden. Man will es verhindern, mit den im Osten neugegründeten Staaten zu wirtschaftlichen Vereinbarungen zu kommen. Ohne die Verbreiterung der Basis nach Westen und nach Osten hin, ohne Zustimmung Amerikas und ohne Verständigung über die Regelung der Ostfragen halte ich die endgültige Erledigung dieses Wiedergutmachungsproblems nicht für möglich. Wieweit es in London möglich sein wird, über diese Fragen zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, das steht dahin. Die Gegner sind entschlossen, aus uns das Menschenmögliche herauszupressen, und sie sind entschlossen, die Einigung, zu der sie in Paris gekommen sind, so viel wie möglich beizubehalten. Es ist der Gang, den wir vor uns haben, schwer, und ich persönlich bin mir dieser Schwere voll bewußt. Ich persönlich bin ausersehen, Deutschland mit den [illegible] in London zu vertreten. Der Reichskanzler wird wahrscheinlich bei der innerpolitischen Lage nach den Preußenwahlen kaum in der Lage sein, der Einladung zu folgen. Er hat mir aber schon gesagt, daß er mich mit seiner Vertretung beauftragen wird. Wer neben mir, wer mit mir nach London geht, steht noch nicht fest. Es wird zum Teil abhängen von der Wahl der Delegierten der anderen Länder. Ich bin bei meiner Aufgabe der Unterstützung des Volkes in weitestem Maße bedürftig.

Der Minister schloß mit bewegter Stimme:

„Meine lieben süddeutschen Brüder und Schwestern! Helfen Sie mir! Bleiben Sie fest! Lassen Sie sich nicht irremachen! Und wenn wir in London stehen, dann möge uns aus dem deutschen Volke eine einmütige Stimme entgegenschallen: Bleibt bei dem, was ihr für recht erkannt habt! Traut auf euer Recht! Traut auf die Tatsachen, und nehmt lieber ein ungerechtes Diktat hin, als daß ihr Verpflichtungen unterschreibt, von denen ihr nicht fest überzeugt seid, daß das deutsche Volk sie wird halten können!"

Der Rede folgte stürmischer, langanhaltender Beifall der ganzen Versammlung. Dr. Simons ist heute abend Gast des Staatspräsidenten Hieber, morgen abend gibt ihm die Stadtverwaltung im Rathause einen Empfang.

Das Blutbad am Essener Wasserturm.

Essen, 25. Februar.

Aus der Verhandlung vom Freitag tragen wir noch folgendes nach: Der Angeklagte Schrer hatte bei einer früheren Vernehmung gesagt, daß 4 namhaft gemachte Personen sich an dem Totschlag am Wasserturm beteiligt hätten, was er jetzt widerruft. Er sei durch Mißhandlungen zu der Aussage gezwungen worden. Einer der von ihm Beschuldigten ist nach der Zurücknahme seiner Anschuldigung aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Mißhandlungen seien dann im Essener Gerichtsgefängnis durch die „Grünen" fortgesetzt worden. Es sei sogar in eine Zelle geschossen worden. Vors.: Haben Sie das gesehen? Angekl.: Gesehen nicht, aber gehört. Vors.: Ist es möglich, daß vielleicht ein Gefangener ausbrechen wollte? Angekl.: Ich weiß es nicht. Vors.: Sie selbst sind ja auch einmal aus dem Gefängnis ausgebrochen! Angekl.: Jawohl, das war im Mai 1920. Vors.: Sie haben sogar gegen einen der von Ihnen Beschuldigten die Anklage auch [illegible] erhalten, als er schon [illegible]. Staatsanwalt Dr. Rabenkamp: Der Angeklagte hat seine Aussagen noch am 27. August wiederholt. Ich benenne den Gefängnisdirektor [illegible] zum Zeugen dafür, daß Mißhandlungen, wie sie der Angeklagte behauptet, im Gerichtsgefängnis nicht vorgekommen sind, und nachzuweisen, daß das, was der Angeklagte hier vorbringt, alles falsch ist. Rechtsanw. Ebach: Ich verspreche mir von der Ladung des Gefängnisdirektors gar nichts. Ich bitte, den Antrag zurückzustellen, bis wir Zeugen ausfindig gemacht haben, die die Angaben des Angeklagten bestätigen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung muß der Angeklagte vor den Zeugentisch treten und dort seine Aussage vortragen, da die [illegible] bei der Staatsanwaltschaft klar zeigt, als wenn seine Vernehmung durch die [illegible] erscheint.

Der Angeklagte Bubeck aus Holsterhausen gibt folgendes an: Als meine Kolonne auf der Steeler Straße in Essen anzog, trat mir ein Mann in den Weg, der sich mir als Leiter der Wasserturm-Aktion vorstellte. Er schilderte mir die Lage am Wasserturm und erklärte, man habe schon wiederholt Unterhändler zum Wasserturm geschickt, die aber stets mit Handgranaten empfangen worden seien. Ich erhielt den Auftrag, mit meiner Abteilung auf dem Friedhof Stellung zu nehmen, zum Zweck der Erstürmung des Wasserturms, was ich auch tat. Der Friedhof war mit Rotgardisten dicht besetzt. Ich nahm ein Fernglas und beobachtete die Dinge am Wasserturm, vor allen Dingen, ob er oben oder unten besetzt war. Am Friedhofsportal war ein Maschinengewehr eingebaut, das mehrfach Salven abgab. Als kein militärischer Befehl einlief, gab ich schließlich das Kommando: Ohne Tritt, Marsch. In der Nähe des Wasserturms angekommen, beobachtete ich, wie an dem Fenster rechts vom Aufgang zum Turm eine weiße Flagge gezogen wurde. Nach meiner Ansicht war es eine Frau, die die Flagge hißte. — Vors.: Das ist ja ganz neu. Angekl.: Ich ur[illegible]

[illegible]

Vors.: Als [illegible] die weiße Flagge [illegible] — Angekl.: Jawohl. [illegible]

[illegible]

Vors.: Dieser Mann, der dort getötet ist, ist der [illegible].

Angekl. [illegible]

Die Samstags-Sitzung.

Essen, 26. Febr. [illegible] der Angeklagte Vlicers auf Befragen am Schluß der Vernehmung der Angeklagten seine Beteiligung an den Wasserturmkämpfen und gab folgendes an:

Ich bin erst 5—6 Minuten nach der Uebergabe an den Wasserturm gekommen. Da ich Sanitätsdienst verrichtete, verband ich die Verwundeten. Der erste Verwundete, den ich verband, lag auf der Straße. Dann ging ich durch das Tor zum Wasserturm. Da kamen sie alle durcheinander heraus, unter den Gefangenen lag ein Mann namens Löhr. Er stellte sich tot. Als ich ihn untersuchen wollte, schlug er die Augen auf und flehte mich mit hocherhobenen Händen an, ihn nicht zu töten. In diesem Augenblick drang ein Mann mit gezücktem Dolchmesser auf uns ein. Da sagte ich zu dem Manne: „Fort von ihm. Er ist einer der Unsrigen." Zugleich kam jemand hinzu und versetzte dem Löhr mit dem Messer einen Stich in die Herzgegend. Ich verband ihn notdürftig. Im nächsten Augenblick kam eine Sanitätskolonne mit Bahren vorbeigezogen. Ich rief [illegible] hinunter: [illegible] daß die Schwerverwundeten zum Krankenhaus kommen! Dann hörte ich sagen: [illegible] kommt ein Transport von sechs Gefangenen. Ich lief hinunter und sah die sechs Gefangenen mit hocherhobenen Armen ankommen. Sie sollten zum Friedhof gebracht und dort erschossen werden. Ich [illegible] zu dem Transportführer hinaus und [illegible] zugelassen, daß die Gefangenen die Arme sinken lassen, weil sie ja verwundet waren. Ich richtete dann an die Gefangenen die Frage, ob sie verwundet seien. Sie konnten aber kaum [illegible]. In diesem Augenblick fiel ein Schuß, der in den Gefangenentransport einschlug. Um [illegible] die Erschießung der sechs verwundeten Gefangenen zu verhindern, folgte ich dem Zug zum Friedhof. Die Erschießung wurde nicht vollzogen. Die Gefangenen wurden zum Schwesternhaus gebracht und dort in ein Haus verladen.

Vors.: Sie sollen nur auf dem Friedhof die Kämpfer gesammelt und sie aufgefordert haben, keinen Pardon zu geben. Sie sollen auch Ihre Armbinde mehrfach gewechselt haben.

Angekl.: Ich bin weder Führer bei den Vorgängen gewesen, noch habe ich falsche Armbinden getragen.

Als letzter Angeklagter wurde der Dreher Schilter vernommen. Er äußerte sich nochmals über die Vorgänge, unter denen der Auszug von Hattingen nach Essen erfolgte. Seine ganze Beteiligung an den Wasserturmvorgängen habe lediglich darin bestanden, im Anschluß an die Erstürmung des Turmes in der Nähe des Schauplatzes auf seinem Rade eine Rede an die Menge zu halten, in der er darauf hingewiesen habe, daß die beiden letzten Beteiligten lieber den Wasserturm verlassen hätten, und daß man als Sozialist den Kampf menschlich führe. Er führte dann weiter aus: „Wenn Zeugen gehört haben wollen, daß ich die Kämpfer aufgefordert habe, keinen Pardon zu geben, so muß ich darauf erwidern, daß sie sich irren."

Damit war die Vernehmung der Angeklagten nach zweitägiger Dauer beendigt. In den Spätnachmittagsstunden begann die

Beweisaufnahme.

Als erster Zeuge wurde der Versicherungsdirektor Hoberg vernommen, der in dem Hause Kurfürstenstraße 1 im ersten Stock gegenüber dem Wasserturm wohnt. Er hat die Kämpfe von seiner Wohnung aus genau und andauernd beobachtet und bekundet folgendes: „Um 10 Uhr vormittags am 19. März, nachdem schon seit einer Stunde die Gefahr bedrohlich geworden war, suchte ich telephonisch Hilfe herbeizuholen, was mir jedoch nicht gelang. Bald darauf wurden die Sicherheitsmannschaften in den Wasserturm zurückgezogen, weil sie sich nicht mehr halten konnten. Dann sah ich auf einmal nachmittags, wie die weiße Flagge aus dem Fenster neben dem Haupteingang zum Wasserturm herauskam. Alles stürzte in diesem Augenblick unter großem Geschrei gegen das Gitter des Turmes vor. Das Tor war offen. Ich sah nun, wie das Fenster geöffnet worden war und der Kommandant aus dem Zimmer heraus durch das Fenster Verhandlungen mit den Rotgardisten führte; gleich darauf wurde das Tor des Wasserturmes von innen geöffnet." Vors.: Also nicht von außen gesprengt. Zeuge: Nein. Als nun ein detonationsartiges Geräusch laut wurde, sahen Rotgardisten, die sich unwillkürlich für den Augenblick duckten; jetzt warfen sie auch noch mit Handgranaten. Als die Tür geöffnet war, kam der Kommandant heraus. Man empfing ihn zunächst ohne Roheitsakte. Dann kam Leutnant Potthoff hintendrein, der augenscheinlich den Turmkommandanten zurückziehen wollte. In diesem Augenblick traten zwei Rotgardisten auf sie zu. Ich glaube beobachtet zu haben, wie einer dem Kommandanten das Gewehr auf die Brust setzte. Der Kommandant erhielt schwere Schläge auf den Kopf,

[illegible]

Zeuge: Das ist ganz ausgeschlossen. [illegible]

[illegible]

Der nächste Zeuge ist Polizeirat Ezner. [illegible]

[illegible] Sowohl die Einwohnerwehr als auch die Sicherheitswehr bemühten sich, Nachricht zum Wasserturm gelangen zu lassen. Aber es war nicht möglich. Dann wurden Patrouillen ausgesandt, die aber nicht durchgelassen wurden, weil um den Wasserturm noch gekämpft wurde. Vors.: Haben Sie die Uebergabeverhandlungen auf dem Rathause [illegible] Zeuge: Nur zeitweilig. Vors.: Haben Sie den Eindruck gewonnen, als wenn die Gegner bei den Verhandlungen die Auffassung hatten, das Unternehmen richte sich gegen die Kapp-Anhänger? Zeuge: [illegible] warum die Rote Armee gegen Essen gezogen ist, ist bei den Verhandlungen nicht erörtert. Ich habe den Eindruck gehabt, als wenn man bei den Kommunisten annahm, es in Essen mit einer kappistischen Sicherheitswehr zu tun zu haben. Andererseits aber mußte angenommen werden, daß es vor allen Dingen gelten sollte, eine Gegenregierung zu errichten.

Rechtsanwalt Dr. Kedd: Weiß der Zeuge etwas über die Akten des damaligen Beigeordneten [illegible]? Zeuge: Jawohl. Etwa in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags erschien der Kommunist Fiebig und überbrachte die Mitteilung, daß am Wasserturm noch immer gekämpft werde. Es wurde nun beschlossen, daß Beigeordneter Bugerius unverzüglich im Auto zusammen mit dem Kommunisten Fiebig zum Wasserturm fahren sollten. Als sie hinkamen, war es aber zu spät.

Der folgende Zeuge Arbeiter Hartmann [illegible] Wasserturm Führer der Einwohnerwehr. Er bekundete folgendes: Meine Abteilung bezog am Mittwoch, den 17. März, in den Nachmittagsstunden den Wasserturm. Am folgenden Tage wurde sie verstärkt, am Freitag abermals, so daß sie eine Stärke von 24 Mann hatte. [illegible] Weißenstein führte die grüne Abteilung. [illegible] von 8 Uhr vormittags ab an. Im Wasserturm waren drei Maschinengewehre [illegible]. Zwischen 8 und 10 Uhr beschlossen wir [illegible], denn wir rechneten mit einem Angriff der Rotgardisten und wollten Blutvergießen nach Möglichkeit vermeiden. In der Hauptsache haben wir Gewehrfeuer abgegeben; mit den Maschinengewehren ist im Wasserturm [illegible] weniger geschossen worden. Eine Stunde vor der Uebergabe wurde Leutnant Weißenstein schwer verwundet. Er stand an einer Tür im Turm und erhielt durch diese hindurch einen Schuß.

Vors.: Unterhielt der Feind ein Dauerfeuer oder legte er Kampfpausen ein?

Zeuge: Die Kampfpausen kamen erst am Schluß. Den Vormittag über hatten wir dauernd telephonische Verbindung gehabt. Gegen Mittag meldete sich Polizeirat Ezner. Wir trauten aber der Mitteilung nicht und glaubten, daß es sich um eine Kriegslist der Rotgardisten handele. Wir wurden in dieser Ueberzeugung noch bestärkt durch ein Telephongespräch, das wir mit der Einwohnerwehr hatten. Auf dem Geschäftszimmer der Einwohnerwehr wurde uns mitgeteilt, daß von einer Uebergabe der Stadt nichts bekannt sei. Oberingenieur Drewitz und Landgerichtsdirektor Dr. Kick von der Leitung der Einwohnerwehr bestätigten uns das. Auf Grund dieser Mitteilungen gewannen wir endgültig die Ueberzeugung, daß die uns gewordene Uebergabeanweisung keine amtliche war, sondern von seiten der Rotgardisten kam. Daraufhin haben wir den Kampf fortgesetzt. In der Folgezeit haben wir immer wieder den Versuch unternommen, telephonische Verbindung zu bekommen. Aber ich war fortan abgeschnitten. Indessen gelang es mir, noch eine Verbindung mit dem Rathause zu erhalten. Ich verlangte die maßgebenden Stellen zu sprechen. Da wurde mir jedoch gesagt, die Verhandlungen auf dem Rathause seien noch nicht abgeschlossen. Ich erwiderte: Trotzdem muß ich die Herren sprechen. Das lehnte der Mann, der den Fernsprecher bediente, ab. Das war etwa eine Stunde später, nachdem Polizeirat Ezner angerufen hatte. Gleich darauf wurde Leutnant Weißenstein verwundet. Als dann eine Feuerpause eintrat, machte ich die Wahrnehmung, daß in der Stadt alles ruhig geworden war. Nirgends hörte ich mehr Feuer. Nunmehr gewann ich mit einem Male die Gewißheit, daß die Stadt in den Händen der Rotgardisten war und daß wir die einzigen waren, die noch kämpften. Durchhalten konnten wir nicht, zumal die Munition zu Ende ging. Da rief ich die Offiziere zusammen und besprach mit ihnen die Lage. Es wurde uns darüber klar, daß es für uns nur zwei Möglichkeiten gab, entweder durchzubrechen, was unmöglich schien, oder zu verhandeln. Wir beschlossen deshalb in Verhandlungen einzutreten, wollten dabei aber versuchen, zu vermeiden, daß wir uns auf Gnade und Ungnade ergeben mußten. Vielmehr wollten wir das Zugeständnis eines ehrenvollen Abzuges erwirken. Ich wollte vereinbarungsgemäß die Verhandlungen ſam mit Potthoff führen. Auch der ſchwer verwundete Leutnant Weißenſtein gab ſeine Zuſtimmung. Hierauf traten Leutnant Potthoff und ich mit einem weißen Tuch an das geöffnete Fenſter. In demſelben Augenblick erſcholl ein Freudengeſchrei. Alles ſtrömte zuſammen. Potthoff und ich ſagten uns: Das ſcheint ein böſes Ende zu nehmen. Als ich in die geöffnete Tür trat, erhielt ich die erſten Schläge. In dem Dämmerzuſtand, in dem ich mich befand, hörte ich noch, wie geſagt wurde: Schlagt den Hund doch ganz tot. Man zog mir die Schuhe aus und revidierte alle Taſchen. Einer der Rotgardiſten ſagte: Laßt ihn nur, der iſt ſchon tot. Bevor ich das weiße Tuch hißte, habe ich im ganzen Turm die Anweiſung gegeben, das Feuer ſofort einzuſtellen. Bis das weiße Tuch gezogen wurde, iſt von der Waſſerturmbeſatzung außer dem Leutnant Weißenſtein niemand ernſtlich verwundet worden. Damit iſt die Zeugenvernehmung beendet. Die Weiterverhandlung wurde in ſpäter Abendſtunde auf Montag vertagt.

Sport.

Fußball.

Weſtdeutſcher Spielverband. (Bergiſch-Märk. Gau.) Die Meiſterſchaftsſpiele können mit der Ermittlung der Meiſter der einzelnen Kreiſe für den Augenblick als abgeſchloſſen angeſehen werden. Die einzelnen noch ausſtehenden Proteſt- bezw. Wiederholungsſpiele haben nur rein örtliche Bedeutung; ſie bringen nur noch eine Verſchiebung der Mittelgruppen und klären die Frage des Abſtieges. Allgemeines Intereſſe finden erſt wieder die Mitte nächſten Monats beginnenden Kämpfe um die Gau- bezw. Verbandsmeiſterſchaft und die Aufſtiegſpiele für die Gauliga, die in unſerem Gau zwiſchen den Dritten der Kreiſe Düſſeldorf-Duisburg bezw. Berg-Südweſtfalen ausgetragen werden.

Im **Bergiſchen Kreis** brachten die drei Wiederholungsſpiele der Ligaklaſſe Ueberraſchungen. Die erſte war der Sieg des SSV. Elberfeld mit 3:2 über den Sonnborner SC. auf deſſen Platz. Ein offenes, ſchnelles, von beiden Mannſchaften ſehr fair durchgeführtes Spiel, das bei der Pauſe Elberfeld mit 3:1 in Führung ſah. Die zweite Ueberraſchung wurde aus Ohligs gemeldet, wo es den Elberfelder Germanen gelang, die bisher auf eigenem Platz ungeſchlagenen Raſenſportler mit 1:0 um die Punkte zu bringen; Germania hatte während der 90 Minuten etwas mehr vom Spiel. Der VfB. Barmen ließ es ſich nicht nehmen und überraſchte mit einem glatten 2:0-Sieg über den Solinger FC. Durch dieſe Siege iſt das Ausſehen der Tabelle ſtark verändert; eine weitere Verſchiebung wird wohl noch im Laufe der Woche eintreten durch die Erledigung einiger noch ſchwebender Proteſte. Heute ſieht die Tabelle wie folgt aus:

	Spiele	gew.	unt.	verl.	Tore	+ Punkte	−
SC. Cronenberg	16	9	5	2	48:20	23	9
VfB. Remſcheid	15	8	4	3	23:18	20	10
SSV. Elberfeld	16	6	4	6	20:20	16	16
Germania	16	5	5	6	15:25	15	17
SC. Sonnborn	15	5	4	6	24:24	14	16
BSV. Solingen	15	5	4	6	20:20	14	16
V. f. R. Ohligs	16	4	5	7	18:21	13	19
F.C. Solingen	15	4	4	7	18:29	12	18
VfB. Barmen	14	3	5	6	16:26	11	17

In der A-Klaſſe Nord gab es auch einige unerwartete Reſultate. Die Elberfelder Raſenſpieler ſchlugen bei überlegenem Spiel in der zweiten Spielhälfte die Velberter Ballſpieler glatt mit 2:0; TuSV. Ronsdorf hatte einen wenig erfolgreichen Tag; er unterlag der SSVg. Barmen mit 1:3. Die Treffen Viktoria Barmen gegen FC. Lennep in Lennep und TuSV. Velbert gegen Barmer TV. fielen, wie gemeldet wird, der ſchlechten Plätze wegen aus.

Aus der Südgruppe iſt der einwandfreie 5:0-Sieg des SSV. Sudberg über den Ohligſer FC. und die 1:2-Niederlage von Walder BSV. gegen den Solinger Sportverein zu erwähnen.

Weitere bergiſche Reſultate:

BSV. Solingen — Boruſſia Solingen 3:3.
SSV. Sudberg 3 — SpV. Solingen 3 2:0.
SSV. Elberfeld 1b — SC. Cronenberg 1b 1:2.
SSV. Elberfeld 5 — TuSpV. Velbert 4 2:2.
SSV. Elberfeld 6 — Germania 6 4:0.
SSV Barmen 3 — TuSpV Ronsdorf 3 1:7.
Barmen 72 2 — SV. Langerfeld 2 2:1.
Barmen 72 3 — SV. Langerfeld 3 2:1.
Germania Elberfeld 2 — BSV. Cronenberg 1 0:0.
VfB. Barmen 4 — SSV. Barmen 4 4:1.
TV. Tönisheide — SV. Laaken 0:1.

Jugend:

SSV. Elberfeld 1 — Boruſſia Solingen 1 7:0.
SSV. Elberfeld 1. Sch. — Union Haſpe 1. Sch. 2:0.
SSV. Elberfeld 3. Sch. — SSV. Barmen 3. Sch. 4:2.
Barmen 72 2 — SSV. Barmen 2 4:0.
Barmen 72 1. Sch. — SSV. Barmen 1. Sch. 2:0.
TuSp. Ronsdorf 1 — SSV. Elberfeld 3 8:0.
TuSp. Ronsdorf 1b — Haddenbach 1b 2:1.
TuSp. Ronsdorf 2 — SC. Barmen 1 1:3.
SSV Sudberg 1 — SC. Cronenberg 1 2:4.
SSV. Sudberg 2 — FC. Solingen 2 5:0.
Barmen 72 2a — Barmen 72 1b 3:1.
Lüdenſcheid 61 1 — TuSp. Gevelsberg 1 2:1.

Meiſterſchaftskämpfe der Evang. Jünglingsvereine Barmen.

(Schlagballſpiel.)

Gemarke Klingelholl — Adlerbrücke 58 : 22.
Gemarke Klingelholl — Frieden 52 : 46.
Heckinghauſen — Wupperfeld 60 : 38.
Heckinghauſen — Emmaus 50 : 31.

Umgegend und Nachbargebiete.

Zündwarenfabrik in die Luft geflogen.

(:) **Leichlingen**, 13. Febr. Ein ſchweres Exploſionsunglück in der Zündwarenfabrik Blumberg & Co., dem neun Menſchenleben zum Opfer fielen und das für weitere ſechzehn Perſonen ſchwere Verletzungen zur Folge hatte, iſt in ſeinen Urſachen noch nicht aufgeklärt, dürfte wahrſcheinlich überhaupt keine Aufklärung finden, weil diejenigen, die etwas darüber mitteilen könnten, bei dem ſchrecklichen Unglück zu Tode gekommen ſind. Die Fabrik von Blumberg & Co. liegt ſeitlich des Weges von Landwehr nach Leichlingen, auf einem Bergrücken am Ziegwebersberg, ziemlich iſoliert hinter einem kleinen Gehölz, ſo daß ſie von der Fahrſtraße aus überhaupt nicht zu ſehen iſt. Die Firma ſtellte ſogen. Zündplättchen für Kinderpiſtolen und ähnliche, in einzelnen harmloſe Zündwaren her, die im fertigen Zuſtande wohl abbrennen, aber nicht explodieren können. Sie beſchäftigte außer mehreren männlichen Angeſtellten und Arbeitern 36 junge Mädchen, die zur Zeit des Unglücks — kurz vor Schluß der Arbeitszeit am Samstag nachmittag — ſämtlich in der Fabrik waren. Die Exploſion muß in dem Meng- und Miſchraum entſtanden ſein, in der linken Hälfte des Fabrikgebäudes. Mit donnerähnlichem Krachen und gewaltigen Erſchütterungen, die ſich den ganzen Bergrücken entlang zogen und noch mehrere Kilometer jenſeits der Wupper, in Landwehr und Aufderhöhe, bemerkt wurden, flog der bezeichnete Gebäudeteil plötzlich in die Luft; die Wände ſtürzten zuſammen, offenes Feuer ergriff die Vorräte an fertigen Zündwarenpackungen und ſchleuderte ſie brennend umher. Alle in dem Gebäude beſchäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen lagen unter den Trümmern begraben. Herzzerreißend waren die Schmerzensſchreie und Hilferufe der Sterbenden und Verletzten. Da die Bergungsarbeiten nur mit größter Vorſicht aufgenommen werden konnten, Feuerwehr und Sanitätskolonnen auch erſt aus Leichlingen und den Nachbargemeinden Opladen, Richrath, Höhſcheid und Solingen herbeigerufen werden mußten, nahm die Bergung der Opfer längere Zeit in Anſpruch. Acht Mädchen und der Betriebsführer konnten nur als Leichen, zum Teil gräßlich entſtellt und verbrannt, aus den Trümmern hervorgeholt werden. Sechzehn Arbeiterinnen waren teils ſchwer, teils leichter verletzt, drei von ihnen lebensgefährlich. Mitglieder der Sanitätskolonnen und mehrere Ärzte legten den Verletzten Verbände an und ſorgten für ihre Unterbringung in den Krankenhäuſern zu Richrath, Opladen und Wiesdorf. Die behördliche Unterſuchung iſt eingeleitet, ob die Urſache der Exploſion ſich aber ermitteln läßt, iſt, wie geſagt, fraglich.

Ausſperrung im Lahngebiet.

Wetzlar, 13. Febr. In ſämtlichen noch nicht vom Streik betroffenen Firmen des Lahn-Arbeitgeberverbandes, ſoweit ſie zur Metallinduſtrie gehören, ſind heute die Arbeiter unter Innehaltung der Kündigungsfriſt mit Wirkung zum 25. Februar ausgeſperrt worden. Es wird angenommen, daß die Dauer des Streiks, der nunmehr vier Wochen dauert, hierdurch erheblich abgekürzt wird. Bei weiterem Andauern des Streiks iſt die Sympathieausſperrung in den benachbarten Wirtſchaftsbezirken, von der zunächſt noch abgeſehen wird, ins Auge gefaßt.

Eiſenbahnunglück bei Rheydt.

M.-Gladbach, 13. Febr. Auf der Eiſenbahnſtrecke M.-Gladbach-Rheydt fuhr der geſtern früh 5 Uhr von M.-Gladbach abgegangene Perſonenzug nach Köln auf einen in gleicher Richtung fahrenden Güterzug. Mehrere Wagen dieſes Zuges wurden aus den Gleiſen gehoben. Von dem Perſonenzug iſt die Maſchine ſchwer beſchädigt, Packwagen und ein Perſonenwagen übereinandergeſchoben und ganz zertrümmert. Der im gleichen Augenblick durchfahrende Perſonenzug Rheydt-M.-Gladbach wurde von den querliegenden Güterwagen beſchädigt. Mehrere Perſonen wurden teils ſchwer, teils leicht verletzt. Aufſichtsbeamte der Eiſenbahn, Aerzte, Sanitäter und Polizeibeamte fanden ſich alsbald an der Unfallſtelle ein. Der Sachſchaden iſt erheblich. Die Strecke war morgens über geſperrt und mußten Züge für dieſelbe umgeleitet werden.

Lokales.

Elberfeld, 14. Februar.

97 Prozent für den Ausſtand.

In der Straßenbahnerbewegung liegt das Ergebnis der Urabſtimmung über den Ausſtand heute vor. Danach haben ſich 97 Prozent der Straßenbahner des Rheiniſch-Weſtfäliſchen Induſtriebezirks für den Streik erklärt, mit dem nach den Mitteilungen des Transportarbeiterverbandes jetzt jeden Augenblick gerechnet werden muß.

e.— **Zu den Gewerbegerichtswahlen** für die Arbeitnehmerbeiſitzer, die geſtern und vorgeſtern hier ſtattfanden, hatten ſich 19 000 Perſonen Wahlbeſcheinigungen ausſtellen laſſen. 8200 oder 42 Prozent erſchienen zur Wahl. Es waren zwei Liſten aufgeſtellt, eine von den freien Gewerkſchaften, eine von den Chriſtlichen Gewerkſchaften. Das Ergebnis der Wahl wird erſt im Laufe des Tages feſtgeſtellt.

e.— **Neues Eilzugpaar Köln-Frankfurt.** Von der Kölner Eiſenbahndirektion iſt ein neues Eilzugpaar 111 und 114 zwiſchen Köln und Frankfurt a. M. eingelegt worden. Zug 114 ab Köln Hbf. 10.30 MEZ., Frankfurt an 4.45 MEZ., Zug 111 ab Frankfurt 2.34 MEZ., an Köln Hbf. 6.39 MEZ.

e.— **Spielplan des Thaliatheaters.** Dienstag, 15. Febr.: „Liebe“ (Gaſtſpiel Hans Luers), Mittwoch: „Vogelhändler“, Donnerstag: „Liebe im Schnee“, Freitag: „Hollandweibchen“, Samstag, 19. Febr.: „Die drei Kavaliere“, Operette von Heinr. Berté (Erſtaufführung).

Barmen, 14. Februar.

b.— **Gewerbegerichtswahl.** Die Wahl der Beiſitzer zum Gewerbegericht aus dem Stande der Arbeitnehmer fand vorgeſtern und geſtern ſtatt. Die Beteiligung war auch bei dieſer Wahl recht rege. Etwa 10 500 Wähler und Wählerinnen übten ihr Wahlrecht aus. Drei Vorſchlagsliſten waren eingereicht worden: Liſte Nr. 1 von der Gewerkſchaftskommiſſion und der Arbeitsgemeinſchaft freier Angeſtelltenverbände, Liſte Nr. 2 von den chriſtlichen Gewerkſchaften und Liſte Nr. 3 von dem Gewerkſchaftsbund der Angeſtellten und der Vetia. Letztere Liſte ſollte insbeſondere den techniſchen Angeſtellten und Werkmeiſtern eine entſprechende Beiſitzerzahl verſchaffen. Das Ergebnis wird erſt im Laufe des heutigen Tages feſtgeſtellt.

b.— Die **Kaufmannsgerichtswahl** und zwar die Wahl der Beiſitzer aus dem Handlungsgehilfenſtande hat geſtern im Rathaus ſtattgefunden. Es waren 3 Wahlvorſchlagliſten eingegangen, Liſte Nr. 1 deutſchnationaler Handlungsgehilfenverband und deutſcher Bankbeamtenverein, Liſte Nr. 2 Zentralverband der Angeſtellten, Liſte Nr. 3 Gewerkſchaftsbund der Angeſtellten und kaufmänniſcher Verein von 1867. Von 4298 wahlberechtigten Perſonen waren 1288 erſchienen. Es haben alſo ca. 28 Prozent der Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Liſte 1 erhielt 572, Liſte 2 332, Liſte 3 383 gültige Stimmen, 1 Stimmzettel war ungültig. Von den zu wählenden 18 Beiſitzern entfallen alſo auf Liſte 1 8, auf Liſte 2 und 3 je 5 Beiſitzer. Bei der Kaufmannsgerichtswahl im Jahre 1913 wurden 846 gültige Stimmzettel abgegeben, davon entfielen auf die Liſte 1 (deutſchnationaler Handlungsgehilfenverband) 402, auf die Liſte 2 (Zentralverband der Handlungsgehilfen) 54, auf die Liſte 3 (ſoziale Kommiſſion der kaufmänniſchen Vereine und Verbände) 390. Liſte 1 hatte 9 Beiſitzerſtellen, Liſte 2 1 Beiſitzerſtelle und die Liſte 3 8 Beiſitzerſtellen zu beſetzen. In der Wählerliſte waren im Jahre 1913 1888 Wahlberechtigte aufgeführt. Es haben davon ſ. Zt. ungefähr 45 Prozent gewählt.

b.— **Verſtärkung der Kriminalpolizei.** Eine aus Kriminalbeamten beſtehende Fahndungsabteilung wurde bei der hieſigen Kriminalpolizei eingerichtet. Sie ſteht unter der Leitung eines Kriminal-Oberwachtmeiſters. Unſere bisher viel zu ſchwache Kriminalpolizei — es waren nur 18 Beamte gegen etwa 60 in Elberfeld vorhanden — iſt verſtärkt worden. Sie wird demnächſt einige 30 Beamte zählen.

b.— Feuer. In der Nacht zum Sonntag brach in einem Hauſe in der Großen Flurſtraße auf einem Tapetenlager auf bisher unaufgeklärte Weiſe Feuer aus. Es verbrannten Tapeten, Regale und dergleichen. Die Höhe des Schadens ließ ſich noch nicht feſtſtellen. Er iſt aber durch Verſicherung gedeckt. Die Feuerwehr hatte etwa eine halbe Stunde zu tun, um den Brand zu löſchen.

Kunſt und Wiſſenſchaft.

Elberfelder Konzertgeſellſchaft.

Als dritter Gaſt und, um es gleich vorwegzunehmen: ausſichtsreicher Bewerber um die Nachfolge Prof. Hayms leitete der jugendliche Muſikdirektor aus Magdeburg Otto Volkmann am Samstag das fünfte Abonnementskonzert und am Freitag den fünften volkstümlichen Konzertabend in der Elberfelder Stadthalle, beide mit gleicher Vortragsfolge. Volkmann wurde 1888 im benachbarten Düſſeldorf geboren, ſtudierte nach abgelegter Reifeprüfung Kunſtwiſſenſchaften und Philoſophie, vor allem Muſik in München, und war 1912 erſter Kapellmeiſter am Rheiniſch-Weſtfäliſchen Volkstheater in Eſſen. Darauf ſtand er an der Spitze des Akademiſchen Geſangvereins Fridericiana zu Halle bis zur Einberufung in den Krieg. In die Heimat zurückgekehrt, übernahm er die Leitung des Reblingſchen Geſangvereins zu Magdeburg, die er noch innehat. Von der Elbe lief ihm ein guter Ruf hierher voraus und erwies ſich als wohlbegründet. Sein ſtärkſter Glaubensſatz ſcheint zu ſein: Am Anfang war der Rhythmus; dem Rhythmus entſproß die Melodie, die Muſik. Seine Stabführung iſt in der Hauptſache auf die rhythmiſche Linie und Feſtigkeit eingeſtellt, meiſt knapp und ſachlich und ergeht ſich nur breiter, wenn er in Feuer gerät. Er bemüht ſich, kurz und beſtimmt Einſätze zu geben, lenkt durch den Blick, hilft mit der linken Hand nach, falls er es für nötig hält, ſtrafft auch gelegentlich den ganzen Körper oder holt zu weitem Schwung aus, kehrt aber raſch wieder in ſeine einfachere Allgemeinhaltung und Stellung zurück. Seine nicht unangenehm anzuſehende Art zu leiten, bleibt ſtets leicht verſtändlich.

Volkmann hatte nur Brahms zu geſtalten: Zu Beginn die Variationen für großes Orcheſter über den Antonius-Choral von Joſeph Haydn, danach das Deutſche Requiem. Beim Vorführen des Chorals fiel ſofort die Freude des Leiters an rhythmiſcher Formgebung und Feinheit auf. Die Variationen wurden in den Linien ſicher gezeichnet, auch mit ſtärkeren und ſchwächeren Schatten verſehen, traten in ihren ſchärferen Gegenſätzen jeweils wohl hervor, blieben jedoch als Geſamtheit etwas einförmig, weil die Tongebilde zwar richtig zuſammengefaßt, aber nicht durchſichtig verzweigt und verteilt waren. Das Orcheſter ſpielte zu maſſig. Am Freitag noch mehr als am Samstag. Die einzelnen Inſtrumente und die Inſtrumentengruppen hoben ſich zu wenig ihrer Bedeutung entſprechend heraus oder hielten ſich nicht genug zurück. Infolgedeſſen erhielt der Vortrag etwas Undurchdringliches, faſt Feiſtes. Auch im Requiem. Faſt durchweg machte das Orcheſter den Eindruck zuſammengepreßter Tatkraft und Starrheit. Brahms inſtrumentiert hier gewiß häufig dunkel, was um ſo mehr erwünſcht macht, wo es geht, kräftigere Lichtſtrahlen in die offeneren Kanäle hinein und freier wirken zu laſſen. Auch darin war bei der zweiten Aufführung ein Fortſchritt deutlich zu erkennen, wie ſie überhaupt weſentlich mannigfaltiger und beſſer geriet als die erſte. Aber eine Urſache für den dicken Farbengrund ſchien doch auch die Auffaſſung des Dirigenten zu bilden. Er wollte wohl das Herbe und Verſchloſſene an Brahms beſonders ſtark betonen und ging außerdem mehr von der rhythmiſchen Seite an das Werk heran als von der Seite des Klanges und der Gemütsentfaltung. Nicht als ob ihm Klang und Seelenäußerung fremd wären! Sie ordneten ſich nur etwas zu ſehr unter. Dadurch erklärte ſich die in verſchiedenen Teilen nachlaſſende Wirkung auf die Hörer.

Der Chor folgte dem Leiter im allgemeinen mit großer Hingabe. Er ſprach deutlich aus, hielt das Zeitmaß feſt, ſang, von einigen Schwankungen abgeſehen, rein und mit Ausdruck. Bei fugierten Teilen kamen allerdings verſchiedentlich Unſicherheiten vor, beſonders am Freitag. So mißlang der Schlußteil des dritten Chors, während der zweite und letzte die Höhepunkte der Chorleiſtung abgaben.

Mit dem Baritonſolo hatte Robert Korſt, namentlich bei der zweiten Aufführung, kein rechtes Glück, obwohl ſein Verſuch, den Seelengehalt vor allem auszuſchöpfen, als Gegenſatz zur ſonſt mehr formal bedeutſamen Aufführung angenehm auffiel. Leider befand er ſich beim Zeitmaß in gewiſſem Widerſtreit zum Dirigenten und zog etwas zu ſtark. Erſt gegen Schluß hin ſtellte ſich eine wohltuende Uebereinſtimmung und dramatiſche Wirkung ein. Die Sopraniſtin, Emma Teſter aus Stuttgart, benahm durch öfter gepreßte Tongebung ihrer an und für ſich ſchönen Stimme ein gutes Teil freier Ausſtrahlung, ſo daß man ihrer Leiſtung nicht froh wurde.

Um den Geſamteindruck des Gaſtdirigenten zuſammenzufaſſen: Otto Volkmann hat als gute Eigenſchaften ſtark ausgeprägten Sinn für Rhythmus, Feuer, Gefühl für Klangwirkungen und Steigerungen, Verſtändnis für Aufbau und Stil. Wenn er wohl noch nicht der Dirigent iſt, der unſerem Orcheſter und Chor die höchſten Leiſtungen nach jeder Richtung hin abtrotzt, ſo kann er's werden. Der unverkennbar große Fortſchritt von erſter zu zweiter Aufführung und die bei nur kurzer Probezeit erreichte Durchſchnittsgüte berechtigen zum Glauben, daß er die Fähigkeit und den feſten Willen beſitzt, dahin zu gelangen, was not tut: aus dem Vollen einer künſtleriſch reifen Perſönlichkeit heraus frei zu geſtalten, ſeinen Tonkörper feſt und ſicher zu führen und die Hörer zu lichten Höhen reiner Kunſt emporzuheben.

F. G.

Letzte Telegramme.

Bergmann wieder in Paris.

GA. **Paris, 14. Febr.** (Eig. Drahtb.) Staatsſekretär Bergmann, der einige Tage in Berlin verbrachte, um an den Vorbereitungsarbeiten für die Londoner Konferenz teilzunehmen, iſt geſtern früh nach Paris zurückgekehrt. Man weiß, daß er eine Note ſeiner Regierung mitgebracht hat, aber bisher ſcheint er mit den offiziellen Kreiſen noch keine Fühlung genommen zu haben.

+ **Berlin, 14. Febr.** (Eig. Drahtb.) An die Reiſe des Staatsſekretärs Bergmann nach Paris werden von franzöſiſcher Seite allerlei falſche Vermutungen geknüpft. Bergmanns einzige Aufgabe iſt die Ausarbeitung der ſchwebenden wichtigen Angelegenheiten über die Verlängerung des Spa-Abkommens. Auch wird er ſich mit den Beſtimmungen des Artikels 256 des Friedensvertrages zu befaſſen haben, der ſich mit der Einſchätzung des deutſchen Privateigentums in den abgetretenen Gebieten beſchäftigt.

Der Widerhall der Stuttgarter Rede.

ITA. **Paris, 14. Febr.** Der „Petit Pariſien“ beſpricht die geſtrige Rede Dr. Simons in Stuttgart. Er führt aus: Dieſe Rede verlangt in einem Punkt eine ſofortige Antwort. Dr. Simons ließ verſtehen, daß Deutſchland in London eine Reduzierung der in Paris feſtgeſetzten Schuld verlangen werde. Die Reduzierung ſei das einzige, was die Verbündeten nicht bewilligen könnten. Über den Reſt des Abkommens werde man ohne Zweifel die deutſchen Bemerkungen mit Intereſſe anhören. Z. B. ſcheine Dr. Simons dem Syſtem der 12 Prozent abgeneigt zu ſein. Man wiſſe aber, daß es ſich hierbei um ein Berechnungsmittel für die ſchwankenden Raten handele. Wenn Deutſchland ein anderes Barometer für ſeinen Wohlſtand angeben könne, ſei es nicht unmöglich, daß man ihm Genugtuung gewähre. Auch wenn Deutſchland ſtatt der feſtgeſetzten 42 Jahresraten die im Verſailler Vertrag vorgeſehenen 30 Jahresraten vorziehen würde, würde ſich niemand weigern, mit ihm die finanziellen Möglichkeiten hierfür zu ſuchen. Mit anderen Worten: die Verbündeten denken nicht daran, Deutſchland für die Zahlung ſeiner Schuld ein fertiges Syſtem vorzulegen.

Nach London.

GA. **Genf, 14. Febr.** (Eig. Drahtb.) Der franzöſiſche Miniſterpräſident Briand wird ſich mit dem Generalſekretär des Miniſteriums des Aeußern Berthelot am 20. Februar nach London begeben, zur Teilnahme an der Orientkonferenz. Der Finanzminiſter Doumer und der Wiederaufbauminiſter Loucheur werden am 27. Februar nach London zur Teilnahme an der Konferenz für die Feſtſetzung der deutſchen Kriegsentſchädigung reiſen.

Die Waffenkontrolle der Entente.

BB. **Berlin, 13. Febr.** (Drahtb.) In Stettin traf vor einigen Tagen eine Ententekommiſſion aus Berlin ein, welche den der bolſchewiſtiſchen Regierung gehörenden Dampfer „Sabotnik“, desgleichen die Dampfer „Prinzeſſin Sophie“, „Charlotte“, „Lena“ und „Hentſch“ auf Waffenlager genau unterſuchte. Die Kommiſſion erklärte, dieſe Kontrolle nicht nur auf nach Rußland gehenden Schiffen zu beſchränken, ſondern dieſe Maßnahme auf alle ausfahrenden Schiffe auszudehnen. Irgendwelchen Erfolg hat die Kommiſſion nicht zu verzeichnen gehabt.

Die Beratungen in München.

WTB. **Berlin, 13. Febr.** Die Mitteilung der bayriſchen Regierung über das Ergebnis der Beratung des Miniſteriums v. Kahr, iſt laut „Deutſcher Allgemeiner Zeitung“ am Samstag durch den bayriſchen Geſandten der Reichsregierung vermittelt worden. Wunſchgemäß werde ſie vertraulich behandelt, alſo nicht zur Veröffentlichung gelangen.

Cecil gegen Lloyd George.

GA. **London, 13. Febr.** (Eig. Drahtb.) Lord R. Cecil wird, ſobald das Parlament zuſammentritt, einen Angriff gegen die Wirtſchaftspolitik der Regierung richten, um feſtzuſtellen, wieviel Mitglieder des Hauſes ſich ihm anſchließen.

Handels-Nachrichten.

b.) **Fortſchreitende Beſſerung der Mark.** Der Abbröckelungsprozeß für die Preiſe der ausländiſchen Zahlungsmittel machte heute vormittag auf dem rheiniſch-weſtfäliſchen Deviſenmarkt langſam Fortſchritte. Die Beſſerung der Mark im Auslande hielt weiter an. Aus Holland wurde die Mark mit 5,05 bis 5,08 gemeldet. An den weſtdeutſchen Plätzen waren die fremden Deviſen überwiegend angeboten. Das Geſchäft nahm mittleren Umfang an. Im freien Verkehr wurde gegen Mittag notiert: Engliſche Noten 224 bis 225, franzöſiſche Franken 418 bis 422, belgiſche Franken 437 bis 41½, holländiſche Gulden 1975 bis 1985, ſchweizeriſche Franken 935 bis 945, Kabel Neuyork 54½ bis 55.

Weitere ſtarke Rückflüſſe bei der Reichsbank. Wie der vorliegende Reichsbankausweis vom 7. Februar erkennen läßt, haben ſich in der erſten Februarwoche die ſeit Jahresbeginn andauernden, nur in der letzten Januarwoche unterbrochenen Rückflüſſe an Zahlungsmitteln fortgeſetzt. An Banknoten und Darlehnskaſſenſcheinen zuſammen ſind diesmal 261,2 Millionen Mark in die Kaſſen der Bank zurückgeſtrömt. Im einzelnen hat ſich der Notenumlauf um 138,2 Millionen auf 66,482 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehnskaſſenſcheinen um 123 Millionen Mark auf 11 217,5 Millionen vermindert. In der entſprechenden Woche des Vorjahres hatten 492,4 Millionen Mark an ſolchen Geldzeichen in den Verkehr gegeben werden müſſen. Die Anlagekonten der Reichsbank haben ſich, namentlich infolge guten Abſatzes von Schatzanweiſungen an das Publikum um 449,8 Millionen M. auf 49 043,1 Millionen Mark entlaſtet. In den Beſtänden der bankmäßigen Deckung allein machte die Entlaſtung 466 Millionen Mark aus. Bei den Darlehnskaſſen ging die Summe der ausſtehenden Darlehen um [illegible] Millionen Mark auf 33 323,7 Millionen Mark zurück. Ein dieſem Rückgang entſprechender Betrag in Darlehnskaſſenſcheinen wurde den Darlehnskaſſen ſeitens der Reichsbank ausgehändigt, ſo daß die eigenen Beſtände der Darlehnskaſſen unter Berückſichtigung der erwähnten Rückflüſſe aus dem Verkehr um 21 986 Millionen abgenommen haben.

b. **Von den Zwangskohlenlieferungen an die Entente** haben bis jetzt erhalten: Frankreich 14 210 582 Tonnen, Italien 1 618 534 Tonnen, Belgien 1 401 626 Tonnen und Luxemburg 588 098 Tonnen, ſo daß alſo bis jetzt insgeſamt 17 818 840 Tonnen durch Deutſchland geliefert worden ſind. In der erſten Hälfte des Monats Januar wurden von Deutſchland nach Frankreich und Luxemburg 500 200 bezw. 53 200 Tonnen Brennſtoffe geliefert, an Italien, abgeſehen von den ſchleſiſchen Lieferungen, 43 480 Tonnen Kohle und 4800 Tonen Koks, an Belgien 138 700 Tonnen Kohle und 12 300 Tonnen Briketts.

Preisermäßigung für Bleifabrikate. Die deutſche Verkaufsſtelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Köln hat die Preiſe für Bleifabrikate mit Wirkung vom 12. Februar um 50 Mark für die 100 Kilogramm ermäßigt. Der Verkaufsgrundpreis beträgt demnach bei Abnahme von 50 Tonnen 650 Mark für die 100 Kilogr.

Der deutſche Dampfer Bismarck in engliſchem Beſitz. WTB. London, 12. Febr. (Drahtb.) Die Wite-Star-Linie kaufte den vormaligen deutſchen Dampfer Bismarck vom Wiederherſtellungsausſchuß für den Dienſt Southampton-Cherbourg-Neuyork an.

Der Ausbau der ſüddeutſchen Waſſerkräfte. Stuttgart, 12. Febr. (Drahtb.) In den bisher ſtrittig geweſenen Punkten zwiſchen den Neckar-Donau- und Oberrheinintereſſenten iſt eine Verſtändigung erzielt worden. Die Pläne über den Ausbau der ſüddeutſchen Waſſerkräfte und Kanäle haben dadurch eine weſentliche Förderung erfahren.

Amerikaniſcher Kupferüberfluß. Aus Neuyork wird gemeldet, daß dort Pläne bekanntgegeben wurden zur Finanzierung des Verkaufs von 400 Millionen Pfund auf dem amerikaniſchen Markte überſchüſſigen Kupfers nach dem Ausland. Die Geſamtmenge des überſchüſſigen Kupfers beträgt 600 Millionen Pfund.

(Fortſetzung dieſer Rubrik in der Beilage.)

Vorausſichtliche Witterung am 15. Februar:

Einzelne Niederſchläge in Schauern. Wechſelnde Bewölkung; zunächſt wieder kälter.

Dieſe Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptſchriftleiter: W. H. Tölke.
Verantwortliche Redakteure: Für den politiſchen Teil: Fritz Goedecker; für das Feuilleton: Otto Klein; für den lokalen Teil: Karl Sir; für Umgegend und Nachbargebiete: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Karl Weber; ſämtlich in Elberfeld. Eigene Berliner Schriftleitung Unter den Linden 59a. – Druck und Verlag von W. Girardet in Elberfeld.

Sprengel
Schokoladen
Pralinen
Kakao
Gen.-Vertr.: A. Staude, Elberfeld. Tel. 891.

Deutsche Demokratische Partei. Barmen

Dienstag, 15. Febr.
abends 8 Uhr

Reichstagsabgeordneter **Dernburg**
Reichstagsabgeordnete Frl. Dr. **Lüders**
sprechen

im Theatersaal
Groß-Barmen
Gemarker-Ufer.

Gewerbetreibende! Gross- u. Kleinhandel!

Der bekannte Verfechter unserer Interessen, Leiter wirtschaftlicher Verbände,

Reichstagsabgeordneter **Keinath**

spricht am **Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 Uhr,** im großen Saale der **Stadthalle Elberfeld.** **Erscheint in Massen!** Helft, daß die Versammlung zu einer **machtvollen Kundgebung** wird für den gewerblichen Mittelstand.

Der Ausschuß für den gewerbl. Mittelstand der Deutschen Demokratischen Partei.

1392

Thalia-Theater, Elberfeld.
Leiter: Direktor Emil Bauer. 1356
Montag, 14. 2. 21, abds. 7½ Uhr: Gemietete Vorstellung! „Liebe im Schnee." — Dienstag, 15. 2. 21, abends 7½ Uhr: Einmaliges Gastspiel des Herrn Hans Lucke, Essen: „Liebe." Drama von Anton Wildgans. Für die Jugend nicht geeignet.

Geſellſchaft Verein
Kaiſerſtr. Elberfeld, Kaiſerſtr.

Sonntag, 20. Februar, abends 7 Uhr:
Konzert
Elſe Schürhoff
Lieder von Schubert, Brahms u. Mahler.
Cläre Haniſch
Klavierſoli. — Konzertflügel: Ibach.
Karten: Mark 4.80 bis Mark 10.80 bei Baedeker, Elberfeld, Herzogſtr. Nr. 35.

Stadthalle Elberfeld

Montag, 21. Februar, abends 7½ Uhr:
Konzert
Carlos de Toledo
— Bariton aus Braſilien —
Birger Hammer
— Skandinaviſcher Pianiſt —
Lieder von Brahms, Schubert, Schumann, Wolf und R. Strauß.
Klavierwerke von Brahms und Schumann.
Karten: Mark 4.80 bis Mark 12.00 bei Baedeker, Elberfeld, Herzogſtr. Nr. 35.
1422

Gesellschaft für Kammermusik in Barmen-Elberfeld.

III. KONZERT
am
Freitag, 18. Februar,
abends 7½ Uhr, im Casino Elberfeld.
Das Leipziger Gewandhaus-Quartett.
Mozart d-moll (Köchel 421), Wetz f-moll, op. 43, Grieg g-moll, op. 27. 8272a
Karten: Saal M. 12.—, Podium M. 8.— bei A. Graeper, Barmen; E. Hartmann, Elberfeld.

Gesellschaft d. Musikfreunde am Rhein und in Westfalen.
Ortsgruppe Barmen-Elberfeld.

Fünftes Mitglieder-Konzert
Mittwoch den 16. Februar, abends 7 Uhr, in der Gesellschaft „Verein", Elberfeld.
Ausführende:
Fräulein Margarete Haude, Elberfeld (Alt),
Fräulein Else Müschenborn, Köln (Klavier),
Herr Will Kriege, Berlin (Geige). z1076
Konzertflügel: Ibach.

Verein ehem. Baltenkämpfer (ehem. Eis. Div.)
Zu der am Mittwoch, 16. Febr., abends 7½ Uhr, im Ev. Vereinshause, Elb., Kohlstr., stattfindenden
Verſammlung
werd. zwecks Gründung einer Ortsgruppe in Elberfeld u. Barmen alle ehem. Baltenkämpfer freundl. eingel. Mitglieder des Vereins ehem. Angehör. der Eis. Div. [illegible] gebet zu erſch. Der vorläuf. Ausſchuß.

Verein ehem. Schüler des Realgymnaſiums, Barmen
Dienstag den 15. Februar 1921, abends 8 Uhr, Restaurant Friedrichs:
Außerordentl. Generalversammlung.
Tagesordnung zu erfahr.: Geschäftsstelle [illegible] 82

Burgstr. 1
Für Wiederverkäufer
Deutsche Schokoladen, Pralinen, Ia Zuckerwaren zu den billigsten Tagespr.
Carl Garschagen jr., Zuckerwarenfabrik,
Gegr. 1856. Elberfeld Tel. 4646
Burgstr. 1

MODERNES THEATER

Ein Erfolg ohne gleichen
ist der II. Teil

Das Mädchen aus der Ackerstrasse

Das Schicksal eines jungen Mädchens.
Großstadt-Drama in 6 Akten nach dem bekannten Roman von ERNST FRIEDRICH.
In den Hauptrollen:
Lilli Flohr (als Stiefkind „Ella") und
Kurt Middendorf
(früheres Mitglied des Barmer Stadttheaters).

Hierzu das hervorragende Schauspiel:

Die Frauen vom Gnadenstein

Schauspiel von JOE MAY und THEA VON HARBOU **in 5 prachtvollen Akten.**

Dieses herrliche Werk ist für jeden Rheinländer von um so größerem Wert, als die Aufnahmen hierfür am schönen Oberrhein gemacht worden sind. Manche bekannte Burg (Rheinfels, Rheinstein usw.) taucht hier vor den Augen des Zuschauers auf, manche imposante Partie am Rheinstrom bildet hier den Schauplatz der dramatischen Handlung unseres neuen Filmes!

Hierzu der weitere neue Teil des Spielplanes.

Kassenöffnung 2 Uhr.

Sichern Sie sich durch den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen rechtzeitig Plätze, da der Besuch abends ein gewaltiger ist.
1283

Direkt aus erſter Hand
kaufen Sie: Klöppel-Spitzen, Barmer Bogen, Wäschebändchen, Baumwollband und Stickereien im
Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 83.

Karbid
in allen Körnungen, la Qual., höchst. Gasgehalt billigster Tagespreis. 1282
Gebr. Weber & Co., Mettmann.

Speiſekartoffeln
prima, geſunde, froſtfrei, ab oſtpreuß. Station waggonweiſe abzugeben.
P. Eller-Borbonus, Hamburg,
Rundsburgerdamm 41.

916
Wollen Sie viel Fleisch viel Fett viel Milch viel Butter von Ihren Kühen, Schweinen, Schafen, Ziegen, Kaninchen u. Geflügel erzielen, dann setzen Sie dem Futter tägl. etwas Kraftnährsalz
Phoskal
zu. Pak. 4 Mk. in all. Apoth. u. Drog.

Im Salamander
1483 Heute Montag: abends 7½ Uhr:
„Amerikaseppl"
Morg., Dienstag, 7½ Uhr:
„Sündige Liebe"

Gummi-Hoſenträger
mit nur bester Rindlederpatte, Strumpfband, schw. und leichte Qual. Trägerband, Dopp.- u. Bindungsband, wird zu den äußerst. Fabrikpreisen abgegeben direkt aus der
Mechan. Gummibandweberei
Emil Schindler,
Barmen, 8077a
[illegible]straße 36a.

Schleiferei
mit elektr. Betrieb
übern. Nachschleif. von Scheren, Brotmessern, Fleischmessern, Tischmessern, Brotschneidemasch. u. aller anderen Stahlwaren in 1–3 Tagen
C. A. Lütters,
Elb., Turmhof 4.
Sol. Stahlwaren. 1464

Maßanzug hochmod. Stoff, Ia Zutat, mit Gar. f. gut. Sitz
600 Mk. bis zu den feinst. Ausführungen.
Em. Wenzel,
General-Vertreter
e. Lausitzer Tuchfabriken.
Barmen, Loherstraße 2.

Das unsichtbare Nadelöhr

Um das vierzigste Lebensjahr, mitunter früher, selten später, pflegt das harmlose Nadelöhr für handarbeitende Damen ein tückisches Objekt zu sein. Es wird unsichtbar. Alles Armstrecken, Augenkneifen und Kopfschiefhalten nutzt nichts. Es bleibt unsichtbar. Wenn mitleidige Personen nicht helfend eingreifen, muß die Näharbeit unterbrochen werden, denn in ein unsichtbares Nadelöhr kann man keinen Faden einfädeln. Nervosität, Zeitverlust und Aerger, meist gepaart mit Kopfschmerzen, sind die Folge. Die geschilderte Erscheinung ist eines der ersten Anzeichen von Abnutzung am menschlichen Auge, bedingt durch das herannahende Alter. Eine solche Sehstörung läßt sich durch Augengläser beseitigen, aber nur durch sorgfältig und sachgemäß angepaßte Linsen. Es ist keine Schande, Gläser nötig zu haben, aber es ist eine schädliche Torheit, deren Gebrauch hinauszuschieben, sei es aus Eitelkeit oder aus Vorurteil. Sich den Naturgesetzen fügen, ist die Art der Vernünftigen und Intelligenten. Ebenso schädlich wie der Nichtgebrauch eines notwendigen Augenglases kann die Benutzung eines selbst ausgesuchten sein. In meiner Anstalt wird kein Augenglas verabfolgt, ohne Ihnen vorherige gewissenhafte Sehprüfung anzubieten. Die Untersuchung ist kostenlos und interessant. Ich liefere Augengläserfassungen, unter Garantie für Sitz und Haltbarkeit, von Mk. 6.— an. Gläser, je nach Schleifart, von Mk. 6.— per Stück an.

Moral:

Hast Du mit den Augen Plage,
Gehe nur zu Overhage!

Optiker Overhage, Elberfeld
Kaiserstraße 4. 1498

Wir offerieren
Ia Spezialſorten aus reinem Schweinefleiſch
(Inlands-Ware)

Landbratwurſt und Mettwurſt das Pfund Mark	21.00
Thüringer Fleiſchwurſt das Pfund Mark	18.00
Berliner Zungenwurſt das Pfund Mark	18.00
ferner: Jagdwurſt das Pfund Mark	18.00

Versand in Postpaketen nicht unt. 5 Pfd. geg. Nachnahme.
Killermann & Co.,
Herstellung und Versand Oberpfälzer Wurst- und Fleisch-Waren.
Rötz i. Obpf. b2962

Weinen's Zigarrenhaus

Billigste Bezugsquelle für Wirte u. Wiederverkäufer.

Neu eingetroffen:
Wills Goldflake .. per Mille **500 Mk.**
sowie alle Marken, wie:
Salem, Neuerburg, Garbaty, Reemtsma, Waldorf-Astoria, Fabian, Moldavan, Engelhardt „Adler", Constantin, Casanova usw. zu Fabrikpreisen mit den üblichen Rabatten.
Echte Straßburger ..... per Mille **126** Mk.
Zigarren von **500 Mk.** an aufwärts.
Rauchtabak, höchste Leistung, per Pfund von **18 Mk.** an.
Strangtabak per Pfund **24** u. **26 Mk.**
Nassewaker Kautabak zu Fabrikpreis.

A. Weinen, Elberfeld, Neustraße 4.
Telephon 8832.

[illegible] Stück 2.40 Mk. ab 5 Stk **2.30**
[illegible] Stück 3.10 Mk. ab 5 Stk. **3.00**
Große Form, la Menschenhaar.
C. Pasturn, Elberfeld, *Herzogstr. 41*

Die schönsten gefärbten Kleider,
Uniformen, Mäntel, Decken, Stoffe usw.
färbt schnell und gut in allen Farben,
schwarz für Trauer
in kürzester Zeit
Jul. Merkelbach jr.
Färberei und Waschanstalt,
Fabrik: **Elberfeld** Königstr. 123g
Fernsprecher Nr. 5581.
Hauptfiliale: **Friedrichstr. 61,** a. Rathaus.
Filiale: **Kölnerstr. 2,** Ecke Gesundheitstr.
Filiale: **Sonnborn, Hauptstr. 90.**
Filiale: **Barmen, Westkotterstr. 109.**
Filiale: **Barmen, Haspelerstr. 55.**
12354

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Filz- und Kleider-
Läuſe
l. Brut (Niſſ.), Flöhe bei Menſch und Tier. „Rampolda", pat. geſch. Mitt. Wunden unſchädl. Verkauf nur: Barmen-R.: Friſeur Goepen, Berlinerſtr. 43; Barmen-U.: O. Ohmen, Haſpelerſtraße Nr. 18. Elberfeld: Ludw. Mendel, Bachſtraße Nr. 90. a531

Wilh. Taschner
Maschinenfabrik
— Akt.-Ges. —
Crefeld.

FÄRBEREI-MASCHINEN
für Stranggarn

Pinkpumpen
Färbemaschinen
Waschmaschinen
Chevilliermaschinen
Spanntrockenapparate
Mercerisiermaschinen
usw.
u531

Die Kursverluſte der Reichsverſicherungsanſtalt für Angeſtellte.

Man ſchreibt uns:

In letzter Zeit finden ſich in der Tages- und Fachpreſſe häufig Angriffe gegen die Reichsverſicherungsanſtalt für Angeſtellte, weil die letzte Bilanz einen hohen Kursverluſt ausweiſe. Auf Grund dieſer Tatſache wird u. a. behauptet, „daß es in der Reichsverſicherungsanſtalt für Angeſtellte eine geordnete Verwaltung, die den für ſie beſtehenden geſetzlichen Vorſchriften entſpreche, überhaupt nicht gebe; das Direktorium habe in fahrläſſiger Weiſe während der Kriegsjahre gewirtſchaftet; es ſei nämlich faſt das geſamte Vermögen in Anleihen des Reiches und der Bundesſtaaten angelegt; hieraus habe ſich der ungeheure Kursverluſt ergeben, um den die verſicherten Angeſtellten geſchädigt ſeien". Richtig an dieſer Behauptung iſt nur, daß die Reichsverſicherungsanſtalt während des Krieges die ihr neu zufließenden Mittel faſt ausſchließlich in Kriegsanleihen angelegt hat, und daß ihr hieraus im weſentlichen der in der Bilanz ausgewieſene große Kursverluſt entſtanden iſt.

Völlig unberechtigt und unbegründet iſt aber der Vorwurf, das Direktorium habe ungeſetzlich und fahrläſſig gehandelt.

Wenn die Reichsverſicherungsanſtalt für Angeſtellte in bedeutendem Ausmaße, entſprechend ihren großen Mitteln, Kriegsanleihe gezeichnet hat, ſo hat ſie damit nicht anders gehandelt, wie wohl alle übrigen Träger der Sozialverſicherung und wie zahlreiche private Lebensverſicherungsgeſellſchaften. Sie hat hierbei wie dieſe dem Vaterlande dienen wollen, mit dem ſie ſich auf Gedeih und Verderb verbunden fühlte, und ſie iſt hierbei durchaus nach den geſetzlichen Vorſchriften und im Sinne ordnungsmäßiger Verwaltung verfahren, da es ſich hierbei um eine mündelſichere und gut verzinsliche Anlage handelte. Gerade die gute Verzinſung mußte ihr ſehr willkommen ſein, da ihr die Anrechnung der Kriegsdienſtzeiten als Beitragsmonate neue Laſten auferlegte, deren Ausmaß ſich nicht völlig überſehen ließ und denen keine Beitragsleiſtung gegenüberſtand, ſo daß die Vorſicht gebot, in guter Verzinſung einen gewiſſen Ausgleich hierfür zu finden.

Im übrigen iſt der Kursverluſt für die Reichsverſicherungsanſtalt für Angeſtellte nur ein buchmäßiger, der vorausſichtlich nicht in praktiſche Erſcheinung tritt, da die Reichsverſicherungsanſtalt dieſe Daueranlagen nicht zu veräußern braucht. Aus dieſer Erwägung heraus iſt dann auch ſeitens der Reichsregierung den gemeinnützigen Unternehmungen zugeſtanden worden, die Schuldbuchforderungen aus Kriegsanleihe nach dem letzten Bilanzwert einzuſetzen. Die Reichsverſicherungsanſtalt hat aber von dieſer Erlaubnis keinen Gebrauch gemacht, vielmehr alle Kriegsanleihe zum Kurswert eingeſtellt.

Für die Verſicherten beſteht alſo kein Anlaß zu einer Beunruhigung wegen des Kursverluſtes. Dies um ſo weniger, als die kürzlich erſtmalig aufgeſtellte verſicherungstechniſche Bilanz der Reichsverſicherungsanſtalt für die geltenden Leiſtungen und Beiträge einen verſicherungstechniſchen Überſchuß von rund 1.8 Milliarde Mark ergibt, wobei der Kursverluſt und die geſamte aus der Anrechnung der Kriegsdienſtzeiten als Beitragsmonate ſich ergebende Belaſtung einbezogen und ein Zinsfuß von nur 3½ Prozent zugrunde gelegt iſt.

R. L.

Handels - Nachrichten.

GA. **Berliner Wertpapierbörſe.** Berlin, 14. Febr. (Eig. Drahtb.) Die neue Woche eröffnete die Börſe wieder in allgemein ſchwacher Haltung. Der weitere Rückgang der Deviſenkurſe wirkte inſofern ungünſtig ein, als man hieraus eine Beeinträchtigung der deutſchen Ausfuhr folgert. Es kommt hinzu, daß der abermalige befriedigende Reichsbankausweis zur weiteren Beſſerung des Markkurſes förderlich erſchien. Im übrigen legte ſich die Spekulation im Hinblick auf die große Unſicherheit des Ergebniſſes der Londoner Konferenz weiter Zurückhaltung auf. Die Reiſe des Außenminiſters Simons verlief kursmäßig ohne beſondere Einwirkung. Auch der weitere Rückgang der Kohlenpreiſe auf dem Weltkohlenmarkt, der neuerdings ſogar die Einfuhr engliſcher Kohle nach Deutſchland ermöglicht, hatte lediglich unterhaltendes Intereſſe. Immerhin erwartet man mit Spannung die heutigen Beſchlüſſe des Kohlenſyndikats über die Preisfrage. Auf dem Montanaktienmarkt waren nur Bismarckhütte nach dem jüngſten ſtarken Kursſturz etwa 30 Prozent gebeſſert, ferner Bochumer Guß und Hoeſch etwa 5 Prozent höher, im übrigen bildeten neue Rückgänge von 3—5 Prozent die Regel. Buderus gingen ſogar bis zu 24 Prozent zurück. Phönix ſetzten 8 Prozent niedriger ein und verloren ſpäterhin nochmals 3 Prozent. Von chemiſchen Werten wurden Guano durch Intereſſenkäufe etwa 25 Prozent geſteigert, um ſich ſpäter allerdings wieder etwa 5 Prozent abzuſchwächen, dagegen waren Goldſchmidt neuerdings 15 Prozent niedriger. Auch Oberkoks verloren 10 Prozent. Ebenſo waren Elektrizitätsaktien durchweg ſchwächer. Deutſch-Ueberſee gingen ſogar 17 Prozent bis auf 900 zurück, Felten & Guilleaume gaben im Verlaufe etwa 11 Prozent bis 465 nach. Geräuſchvolles Geſchäft entwickelte ſich auf dem Schiffahrtsaktienmarkt in Argoaktien, die durch umfangreiche Intereſſenankäufe mit 935 abermals 50 Prozent höher einſetzten und dann ſprungweiſe den Kurs von 1000 überſchritten. Dagegen waren Lloyd, Hapag und Hamburg-Südamerikaner ſchwächer. Auch Kolonialpapiere gingen im Verlaufe etwas zurück. Deutſche Petroleum bewegten ſich zwiſchen 780 und 800. Deutſche Erdöl 925. Von Bahnen wurden abermals Schantungbahn anfangs 25 Prozent bis auf 608 in die Höhe getrieben, um ſich ſpäter wieder bis auf 600 abzuſchwächen. Mexikaniſche Anleihe waren bis zu 18 Prozent niedriger. Deutſche Anleihen ziemlich feſt. Bankaktien unweſentlich verändert. Von fremden Noten wurden im freien Handel notiert: Holland 1960—1970, Schweiz 945, London 224, Dollar 56⅜ bis 56½, Polen 7.35, 20-Mark-Goldſtück 235 bis 238 Mark. Tägliches Geld etwa 4½ Prozent. Der Kaſſamarkt war noch ziemlich feſt.

Wie wir hören, wird in den nächſten Wochen eine neue Beratung über die Frage der Aufnahme des Deviſenterminhandels ſtattfinden. Man rechnet neuerlich damit, daß am 1. April mit der Notierung von amtlichen Terminkurſen für Deviſen begonnen wird.

Alexanderwerk A. von der Nahmer, A.-G. in Remſcheid. In der Hauptverſammlung, in der 16 Aktionäre 4211 Stimmen vertraten, wurde beſchloſſen, hauptſächlich zum Ausbau der Werke und zur Beſchaffung neuer Maſchinen und Einrichtungen das Aktienkapital um 6 auf 18 Millionen Mark zu erhöhen und die neuen Aktien zum Kurſe von 107 Prozent an ein Konſortium unter Führung des Barmer Bankvereins zu begeben. Die neuen Aktien, die vom 1. Januar 1921 ab dividendenberechtigt ſind und den alten Aktien völlig gleichgeſtellt werden, ſollen den alten Aktionären im Verhältnis von 1 : 2 zu 150 Prozent angeboten werden. Im Anſchluß daran beſchloß die Verſammlung, den alten Aktionären das Recht einzuräumen, die Einzahlung auf die Aktien in der Weiſe vorzunehmen, daß die eine Hälfte des Betrages plus 15 Prozent Aufgeld ſofort nach der Bekanntgabe des Einzahlungspunktes durch den Barmer Bankverein und die andere Hälfte Mitte Mai eingezahlt wird, zuzüglich 5 Prozent Zinſen vom Tage der Entrichtung der erſten Rate an. Weiter wurden u. a. die Satzungsänderungen genehmigt, daß jeweils im Falle der Grundkapitalserhöhung den neuen Aktien eine Gewinnbeteiligung abweichend vom § 214 Abſatz 2 des Handelsgeſetzbuches gewährt wird. Die Verwaltung teilte mit, daß das Geſchäft, das im verfloſſenen Herbſt nach einem ſtillen Frühjahr und Sommer ſowohl im inländiſchen als auch im ausländiſchen Markt eine ſtarke Belebung erfahren habe, ſeit Januar dieſes Jahres ruhiger geworden ſei. Die meiſten Abteilungen ſeien aber noch reichlich mit Aufträgen verſehen. Soweit die unſicheren wirtſchaftlichen und politiſchen Verhältniſſe ein Urteil über die Ausſichten zuließen, könne im laufenden Jahre auch auf das erhöhte Kapital ein befriedigendes Ergebnis in Ausſicht geſtellt werden. Der Vorſitzende gab bekannt, daß auf einſtimmigen Beſchluß des Aufſichtsrates der langjährige Direktor der Geſellſchaft, Adolf von der Nahmer, zum Generaldirektor ernannt worden ſei.

Franzöſiſches Kapital in der oberſchleſiſchen Induſtrie. Laut „Oberſchl. Kurier" verhandeln die Vertreter der oberſchleſiſchen Großinduſtrie mit franzöſiſchen Finanzleuten behufs Abtretung von 15 Prozent der Aktien der oberſchleſiſchen Unternehmungen an die franzöſiſchen Kapitaliſten.

Amtliche Berliner Deviſen-Kurſe.

Für drahtliche Auszahlungen			12. Februar Geld Mk.	12. Februar Brief Mk.	14. Februar Geld Mk.	14. Februar Brief Mk.
Holland	100 Gulden	=	1998.00	2002.00	1973.00	1977.00
Belgien	100 Frk.	=	441.55	442.45	434.55	435.45
Norwegen	100 Kr.	=	1051.40	1053.60	1028.95	1031.05
Dänemark	100 Kr.	=	1083.90	1086.10	1063.90	1066.10
Schweden	100 Kr.	=	1303.65	1306.35	1286.20	1288.80
Finnland	100 fin. M.	=	197.80	198.20	196.80	197.20
Italien	100 Lire	=	213.75	214.25	210.00	210.50
England	1 Pfd. St.	=	227.00	227.50	223.00	223.50
Amerika	1 Dollar	=	57.94	58.06	56.94	57.06
Frankreich	100 Frk.	=	422.55	423.45	415.05	415.95
Schweiz	100 Frk.	=	946.55	948.45	931.55	933.45
Spanien	100 Peſ.	=	812.15	813.85	794.20	795.80
Oeſterreich	100 Kr.	=	—.—	—.—	—	—
abgeſtemp.	100 Kr.	=	14.10½	14.14½	13.73	13.77
Prag	100 Kr.	=	75.90	76.10	75.52½	75.72½
Ungarn	100 Kr.	=	10.93	11.02	10.98	11.02

Warenmärkte.

Städtiſcher Viehhof Barmen. Auftrieb vom 8. bis 14. Februar: 4 däniſche Ochſen, 18 ſüddeutſche, 7 däniſche Bullen, 6 ſüddeutſche, 30 däniſche Kühe, 5 Rinder, 40 Schweine, 50 Kälber, 184 Schafe.

Bericht der amtlichen Notierungs-Kommiſſion am Schlachtviehmarkte Elberfeld vom 14. Februar 1921.

Auftrieb: 431 Stück Großvieh, dav. 91 Ochſen, 72 Bullen 256 Färſen u. Kühe, 12 Freſſer, 499 Schweine, 233 Kälber 89 Schafe (geſchl. —).

	Preis f. 50 kg Lebendgew. Mark
1. Rinder.	
a) Ochſen:	
vollfleiſchige, ausgemäſtete, höchſten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	950 — 1025
vollfleiſchige, ausgemäſtete, 4—7jährige,	825 — 900
junge fleiſchige, nicht ausgemäſtete und ältere ausgemäſtete	700 — 800
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	600 — 675
b) Bullen:	
vollfleiſchige, ausgemäſtete, höchſt. Schlachtw.	825 — 900
vollfleiſchige jüngere	750 — 800
mäßig genährte junge u. gut genährte ältere	625 — 700
c) Färſen und Kühe:	
vollfleiſchige ausgemäſtete Färſen höchſten Schlachtwertes	950 — 1025
vollfl. ausgemäſtete Kühe höchſt. Schlachtw. bis 7 Jahren.	825 — 900
ältere ausgemäſtete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färſen	700 — 800
mäßig genährte Kühe und Färſen	550 — 650
gering genährte Kühe und Färſen	400 — 450
d) Jungvieh:	
gering genährtes Jungvieh (Freſſer)	525 — 600
2. Kälber.	
Doppelender, feinſter Maſt	—
feinſte Maſtkälber	1000 — 1100
mittlere Maſt- und beſte Saugkälber	900 — 950
geringe Maſt- und gute Saugkälber	800 — 875
geringe Saugkälber	500 — 600
3. Schafe.	
Maſtlämmer und jüngere Maſthammel ältere Maſthammel, geringe Maſtlämmer und gutgenährte junge Schafe mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzſchafe)	600—700
4. Schweine.	
vollfleiſchige von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht	1100—1400
vollfleiſchige von 120 kg bis 150 kg (240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	—
Unreine Sauen und geſchnittene Eber	900—1000

Tendenz des Marktes: Infolge des Ausfuhrverbotes für Dänen ruhiges Geſchäft. Die oben angeführten Preiſe enthalten ſämtliche Unkoſten vom Stall bis Markt einſchl. Gewichtsverluſt.

Dujardin
der wundervolle deutsche
Weinbrand
DUJARDIN & Co G.m.b.H. ÜRDINGEN a/RH.
General-Vertretung: H. Autenanger & Co.
Elberfeld, Zietenstr. 17, Telephon [illegible]. b571

Wir haben es ja — — so leicht
uns vor Schluckweh, Heiserkeit etc. zu schützen.
Täglich einige BADEN-BADENER PASTILLEN genügen.
u85 Erhältlich in Apotheken u. Drogerien zu Mk. 4.—.

Berliner Kassekurse vom 14. Februar.

	12/2.	14/2.
Kriegsanleihe	77.50	77.50
Bahnen.		
Schantungbahn	572.00	597.00
Schiffahrt.		
Hamb.-Amerik. Paketf.	199.50	197.50
Hamb.-Südamer. Paketf.	350.00	335.00
Hansa-Dampfschiffahrt	315.00	313.00
Norddeutscher Lloyd	196.83	196.88
Banken.		
Barmer Bankverein	164.75	166.00
Barmer Kreditbank	235.00	235.00
Bergisch-Märk. Ind.	189.75	190.00
Berliner Handels-Ges.	235.00	235.00
Commerz- u. Privatbank	209.50	209.05
Darmstädter Bank	178.00	178.00
Deutsche Asiat. Bank	426.00	420.00

	12/2.	14/2.
Deutsche Bank	297.00	296.00
Diskonto-Kommandit	240.25	240.25
Dresdner Bank	210.75	210.50
Elberfelder Bankverein	—.—	—.—
Industrie.		
Aachener Leder	518.00	519.00
Akkumulat.-Fabrik Hagen	405.00	399.00
Adler-Fahrrad-Werke	256.50	252.00
Akt.-Ges. für Anilinfabr.	409.00	404.00
Alexanderwerk	269.50	279.00
Allgemeine Elektr.-Ges.	294.50	294.50
Alsen, Zement	420.00	426.00
Badische Anilin	523.00	510.25
Balcke, Maschinen	445.00	431.00
Bemberg, J. P.	488.00	478.00
Berg. Eveking	359.00	346.00
Bergmann Elektr.	321.00	312.50
Berl.-Gub. Hutfabrik	738.00	729.00

	12/2.	14/2.
Bismarckhütte	—.—	584.00
Bochumer Gußstahl	432.00	—.—
Bösperde Walzwerk	—.—	—.—
Buderus	485.00	484.50
Busch, F. W., Lüdenscheid	483.00	475.00
Busch, Waggon	578.00	600.00
Chem. Griesheim	388.00	390.00
Chem. Weiler-ter-Meer	341.00	340.00
Chem. Werke Albert	574.00	570.00
Concordia	404.50	412.00
Consolidation	716.00	722.00
Daimler Motoren	258.50	249.87
Deutsch-Luxemburg	314.00	310.00
Deutsche Erdöl	1025.00	1000.00
Deutsche Kali	353.00	341.00
Deutsche Waffen u. Mun.	506.00	507.00
Eisengießerei Velbert	413.00	405.00
Elberfelder Farben	435.00	430.00
Eschweiler	320.00	320.00
Essener Steinkohlen	398.00	392.00
Felten & Guilleaume	477.00	467.00
Gasmotoren Deutz	225.25	228.75
Gebhard & Co.	344.50	340.00

	12/2.	14/2.
Gelsenkirchener Bergw.	325.00	323.00
Gelsenkirchener Gußst.	412.00	420.00
Gerresheimer Glas	586.00	598.00
Goldschmidt, Th.	766.00	764.00
Gotha, Waggon	380.00	375.00
Harb. Wiener Gummi	380.00	—.—
Harpener Bergbau	435.00	425.50
Hasper Eisen	995.00	985.00
Hilger, Verzink.	510.00	521.00
Hindrichs Auffermann	250.00	249.75
Hirsch Kupfer	370.00	365.00
Höchster Farbwerke	415.00	408.00
Hoesch, Eisen	682.00	695.00
Humboldt	205.00	203.25
Köln-Rottweiler	339.75	338.00
Königsborn	—.—	—.—
Gebr. Körting	255.00	260.00
W. Krefft	337.00	334.00
Kronprinz Metall	795.00	799.00
Laurahütte	315.00	310.50
Lindenberg Stahl	455.00	469.50
Lothr. Hütten- u. Bergw.	408.00	408.00
Lüdenscheider Metall	—.—	409.00

	12/2.	14/2.
Mannesmann-Röhren	555.00	541.00
Niederl. Kohle	400.50	400.50
Oberschles. Eisenb.-Bed.	270.50	268.50
Oberschles. Eisen-Ind.	252.00	252.00
Oberschles. Koks	495.00	484.75
Oeking Stahlwerk	450.00	—.—
Orenstein & Koppel	505.00	487.00
Phönix Bergbau	557.00	545.00
Reisholz Papier	416.00	410.00
Rhein. Braunkohle	638.50	634.00
Rhein. Metall-V.-A.	334.00	327.75
Rhein. Möbelstoff	410.00	425.00
Rhein.-Nassau	770.00	760.00
Rhein. Stahlwerke	502.00	493.50
Rhein.-Westf. Kalk	585.00	565.00
Rheydt Elektrot.	402.00	401.00
Rombacher	330.00	329.00
Sachsenwerk	332.00	325.25
Schloßfabrik Schulte	870.00	875.00
Schöndorf, Gebr.	260.00	254.00
Schött, Herm., Rheydt	565.00	560.00
Schubert & Salzer	410.00	410.50
Schwelmer Eisen	496.00	499.50

	12/2.	14/2.
Siegen-Solingen	294.00	295.00
Siemens & Halske	295.00	292.50
Tietz, Leonhard	154.00	150.00
Tuchfabrik Aachen	330.00	329.75
Verein. Deutsche Nickelw.	528.00	535.00
Verein. Glanzstoffabriken	766.00	766.00
Verein. Gotaniawerke	295.00	292.00
Verein. Zypen & Wissen	920.00	926.00
Weser Akt.-Ges.	301.00	[illegible]
Westeregeln Kali	547.50	527.00
Westf. Draht-Ind.	256.00	258.50
Westf. Eisen, Langendreer	400.00	395.00
Westf. Kupfer	292.50	301.50
Wicking, Portland	353.50	355.00
Wicküler-Küpper-Brauerei	228.00	225.00
Wittener Glas	800.00	780.00
Wittener Gußstahl	—.—	—.—
Zellstoff, Waldhof	444.00	430.50
Otavi-Minen	635.00	630.25
Deutsche Petroleum	795.00	790.00
Weyersberg & Kirschb.	345.00	344.00

Handelsregiſter des Amtsgerichts Mettmann.

In unſer Handelsregiſter iſt eingetragen worden:

Abteilung A:

am 28. Januar 1921:

Zu der unter lfd. Nr. 297 eingetragenen offenen Handelsgeſellſchaft unter der Firma Hahne & Butz mit dem Sitze in Haan: Der Kaufmann Otto Hahne zu Haan iſt aus der Geſellſchaft ausgeſchieden. Gleichzeitig iſt der Kaufmann Ernſt Hahne zu Haan in die Geſellſchaft als perſönlich haftender Geſellſchafter eingetreten.

am 3. Februar 1921:

Zu der unter Nr. 333 eingetragenen offenen Handelsgeſellſchaft Berkenwirth & Co. mit dem Sitz in Mettmann: Die Geſellſchaft iſt aufgelöſt. Die Firma iſt erloſchen. f283

Zu der unter Nr. 384 eingetragenen Firma Hermann Holzkämpfer ſen. in Mettmann: Die Firma iſt erloſchen.

Unter Nr. 397 die Firma Aug. Berkenwirth in Mettmann und als deren Inhaber der Kaufmann August Berkenwirth in Mettmann. Geſchäftszweig: Großhandel in Tabakwaren.

Abteilung B:

am 9. Februar 1921:

Zu der unter Nr. 45 eingetragenen landwirtſchaftlichen An- und Verkaufs-Geſellſchaft, Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung, mit dem Sitze in Haan. Das Stammkapital iſt auf Grund des Beſchluſſes der Geſellſchaftsverſammlung vom 7. November 1920 um 85 000 Mark erhöht und beträgt jetzt 110 000 Mark. Durch Beſchluß der Geſellſchaftsverſammlung vom 7. November 1920 iſt § 11 des Geſellſchaftsvertrages abgeändert.

Amtsgericht Mettmann.

Die glückliche Geburt ihrer

Anneliese

zeigen in dankbarer Freude an

Karl Spiritus und Frau
Elisabeth geb. Schaper.

U.-Barmen, den 11. Februar 1921.
Bismarckstr. 84a.

Wilhelmine Elfriede Elsa

Die glückliche Geburt eines tüchtigen Mädchens zeigen hocherfreut an

Walter Schulte und Frau
Elfriede geb. Burghoff.

Barmen (Roonstr. 20), den 9. Februar 1921.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Freitag, den 11. Februar verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft und gottergeben, unsere innigstgeliebte Schwester

Frau Wwe. Carl Weber
geb. Anna Pulvermacher

im Alter von 60 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Pulvermacher,
Barmen, Bismarckstr. 91

Frau Wwe. Pastor Conrad,
Cronenberg

Die Beerdigung findet statt in Elberfeld am Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes Hochstraße aus.

In der vergangenen Nacht verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

Herr
Max Wandhoff

Wir betrauern in seinem Hinscheiden den Verlust eines treuen, zuverlässigen Beamten, der durch seinen stillen Fleiß und seine große Gewissenhaftigkeit sich stets unserer Anerkennung erfreut hat.

Wir werden ihm allezeit ein treues Gedenken bewahren. 874a

Die Direktion
der Textil-Industrie Aktiengesellschaft.

Danksagung. — Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme u. überaus großen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Töchterchens und herzensguten Schwester Else sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, den lieben Mitschülerinnen u. Lehrerin der III. Klasse der Schützenstr.-Schule, der Sonntagsschule Klingelholl, dem Wanderverein „Nordstadt", insbesondere dem Herrn Pastor Sinna für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe unseren tiefgefühlten Dank.

Robert Lang, Frau und Kinder.

Barmen-Leimbach, den 11. Februar 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben

Johanne

sagen wir allen Freunden und Bekannten besonders aber dem Herrn Pastor Hense für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Kötter.

Elberfeld, den 12. Februar 1921.

Zeitungs-Makulatur
billig abzugeben. Elberfeld, Kaiserſtraße 50.

Wurzel-Waſchbürſten,
ausgezeichnete haltbare Qualität billigſt. 11995
Joſ. Biermann,
Elberfeld, Schwanenſtr. 21.

Hobelarbeiten
für Eiſenhobel-Maſchinen, 3 × 1 m, werden billig ausgeführt. Anfr. unt. Nr. 10808 an d. Kunſt-Erb. Alb. Baumgarten, Barmen. 3725

Eltern! Für leichtablenkbare, flüchtige u. unaufmerksame Schüler habe ich mein Kursus neu bearbeit.
H. Krebs, Barmen, Wertherstraße 51.
Sprechz. 3—5 Uhr außer Donnerstags. 181b

12838
August Runkel
Möbelhaus I. Ranges
Elberfeld: Hofkamp 19—23. Telefon 5143.
Solingen: Kaiserstraße 298. Telefon 956.

8000 kleine Schachteln Gichtoſint umſonſt.

a301

Wir möchten gerne jedem, der an Rheumatismus oder Gicht leidet, ein genügendes Quantum Gichtoſint zu einem ausreichenden Verſuch umſonſt zukommen laſſen. Die Schmerzen laſſen in den meiſten Fällen bald nach, die Gelenke und Muskeln werden wieder geſchmeidig, wie ſie es von Natur aus ſein ſollten. Gichtoſint hat ſchon alte Anſchwellungen und Gichtknoten, die ſeit Jahren beſtanden, zurückgebildet. Im eigenen Intereſſe eines jeden Leidenden, der dies lieſt, wünſchen wir, daß er Gichtoſint auf unſere Koſten verſuchen möge, wahrſcheinlich kann er dann bald ſagen, wie ſo mancher vor ihm: Gichtoſint hat häufig eine geradezu verblüffende Wirkung. Gichtoſint iſt kein Geheimmittel, ſondern eine Trinkkur in Tablettenform. Es enthält nur wirkſame Salze. Es iſt angenehm zu nehmen. Seine Wirkung beſteht in der Beſeitigung der Schmerzen und der Anſchwellung ſowie in dem Geſchmeidigwerden der Gelenke. Gichtoſint iſt unſchädlich und wird von Männern, Frauen und Kindern gut vertragen. Das Alter hat dabei nichts zu tun. Gichtoſint iſt jedem zu empfehlen, der an Reißen in den Muskeln oder Gelenken oder an Gicht leidet. Sobald Sie ſehen, daß die Probekur Ihnen gut tut, werden Sie gerne eine Monatskur aus der nächſten Apotheke beziehen. Wegen der Gratisprobe aber müſſen Sie direkt ſchreiben an das General-Depot Viktoria-Apotheke, Berlin A 403, Friedrichſtr. 19.

Gichtoſint iſt auch in anderen Apotheken zu haben.

Deutſche
Demokratiſche Partei
Elberfeld.

Unſere **Spitzen-Kandidaten** ſind:
für den Preuß. Landtag . . . Reichsminiſter a. D. **Schiffer**
für den Provinzial-Landtag . . . Stadtverordneter **Ungemach**

Deutſche
Demokratiſche Partei
Elberfeld.

Die **Spitzenkandidaten** der **Deutschen Volkspartei** sind:

für den Landtag: **Dr. von Richter,** Oberpräsident a. D.

für den Provinzial-Landtag: Stadtverordneter **Aug. Herm. Tillmanns.**

Wählt Deutsche Volkspartei!

Kunstprakt. wünscht mit geist. inner. u. verf. Damen od. Herren franz. u. engl. Werke zu les., einz. od. zu mehrer. Schriftl. Antr. B 1365 an Gſt. B., Neuerweg 57.)+

Für Weber u. Wirker! Harniſchbretter aus Birnbaum und Vulcanfiber liefert ſchnell u. ſauber C. G. Heßmann Wwe., [illegible] E., Geſundheitſtr. 37

Oſterartikel, leicht verkäufl., kann von Reiſend., der Konditor- u. Konfekt.-Geſch. beſ., leicht mitgeführt werden. Angebote u. E 8456 Gſt. •

Autogene Schweißerei übernimmt Aufträge jeder Art, für Maſſenartikel mit und ohne Materiallieferung bei ſaub. und bill. Ausführg. Ang. u. O 40 an die Filiale Langerfeld. 630

Wohnungs-melder Hartmann, Leipzig, Kronprinzenſtr. 50, fördert jeden **Tauſch.**

Sämtl. Fuhren werden pünktlich ausgeführt. Ewald Schöpp, U.-Barmen, Heſſelnbergſtraße 15. Tel. 1786. •

Verloren-gefunden usw.

Goldenes Armband Königsplatz, Kaſinoſtraße bis Stadthalle oder auch in der Stadthalle verloren. — Wiederbringer hohe Belohnung. Näheres in der Geſchäftsſtelle dſs. Blattes. 1290

Verloren! Grauſeidener Schal am 11. ds. Mts., abends gegen ½9 Uhr, zwiſch. Nordſtraße und halben Teicher Berg **in Vohwinkel.** Diejenigen, welche den Schal gefunden haben und um dieſe Zeit des Weges kamen, werden gebeten, denſelben gegen gute Belohnung abzugeben. Vohwinkel, Kaiſerſtr. 1, II., bei Koch. 1124

•Schal, blaue, verl. G. Bel. abz. E., [illegible] 9.

• Samstag vorm. auf d. Wege Döppersbg.-Turmh. gold. Halskettchen mit Anhängſel (Stein) verl. Bitte gegen Belohn. abz. Elb., Döppersbg. 38. I.

Ein Schäferh., a. d. Nam. Wolf hör., A. d. Landger. Elbf. entl. Abbr. gt. Bel. Vor Ank. w. gewarnt.* Gevelsberg, Mittelſt. 99.

Fox entlaufen! Kennzeichen: Schwarzes Herz auf der recht. Seite. Gute Belohng. Neugebauer, E., Kölnerſtr. ?.•

Schäferhund, rotbraune Hündin mit Hängeohren, auf den N. „Nora" hörd., Samstag abend abhanden gekommen. Gegen hohe Belohnung abzugeb. Elbf., Paradeſtr. 80, Herter •

Deutſcher Schäferhund, braun, m. ſchw. Sattel u. weiß. Schnauze, auf d. Namen Lux hörend, abhanden gek. Wiederbr. erh. hohe Belohnung, auch derjenige, welcher über Verbleib nähere Angaben machen kann. — Möbellabr. Patſchke, Elb., Kölnſtr. 37. 1129

Jagdhund zugel. Vohwinkel, Hochſtraße 1. •

Unterricht

und Schnellfördernder Einzel- u. Privatunterricht in **Rechnen u. Buchführ.** (d. neu. Steuergesetz. angep.) Stunden nach Belieben v. 8 U. morg. b. 10 U. ab. Kaufm. Privatschule **C. J. Hilgers,** Barm.-R., Steinertstr. A.

Lernen Sie **Rechnen und Buchführg.** Gründliche Ausbildung. Kaufm. Privatschule **A. Dresel,** Elberf., Augustastr. 70.

Preute's vornehme **Tanzkurse** Beteiligung finden noch einige **Herren** an Kurſen für Anfänger: Rund- und mod. Tänze; an Kurſen für Fortgeſchrittene: **mod. Tänze** Recht bald. Anmeldg. Einzelunterr. jederzeit. **A. Preute u. Frau,** Privatw. Elb., Aue 90. Fernruf 3558. Sprechſt. mögl. vm.

Für Eltern! 12662 Tägl. Beaufſ., Nachhilfe, Vorber. in all. Fäch. bei akad. geb. Lehrer 50 Mk. mon. Ang. E 8069 Gſt.

Am 5. April beginnen neue **Abendlehrgänge** — in —
Buchführung
Schönschreiben
Deutsch
Stenographie (Anfänger- u. Fortbildungskurse)
Maschinen-schreiben
(2650) Kaufm. Privatschule **A. Förster** Elberfeld, Alexanderbrücke (Eing. Brückenstr. 4).

Bilanzbuchh., erfahr. in Steuerangelegenh., übn. das Einrichten v. Büch., u. ert. Unterricht. Ang. unter E 8807 an Gſt.*

Privat-Tanz-Zirkel. An einem beſſ. Privat-Tanzkurſus k. ſich noch e. Damen u. Herren beteil. Angebote u. L 56 an die Fil. Barmen, Allee 171. †

April Beginn neuer Kurse in allen Abteilungen für Damen und Herren, Mädchen und Knaben in Handelswissenschaften und Sprachen. **A. Dresel,** Kaufmännische Privatschule, **Elberfeld,** Augustastr. 70, Haltestelle der Straßenbahn. Gegründet 1892. Telephon 1833. Frühzeit. Anmeldung. Tages-, Abend-, Einzelunterricht. 1367

Tanz-Unterricht. Mitte dieſes Monats beginne ich im **Hotel Vogeler** I. Kurſe für Fortgeſchrittene in modernen Tänzen. II. Kurſe für Anfänger. ☞ Einzel-Unterricht zu jeder Zeit. ☜ Anmeldung und Auskunft beim Portier des Hotels. — Telephon 84. † **Lotte Helbing-Cortini,** Barmen, Gleferbrücke 2.

Habe noch einige Waggons **Ia Speiſe- u. Saatkartoffeln** abzugeben. Großhandel **Heinrich Derr,** Barmen † Heckinghauſerſtraße 28. Tel. 2372.

Huſten, Verſchleimung, Auswurf, Heiſerkeit werden radikal beseitigt durch unseren echten Wörishofener **Original-Spitzwegerichsaft.** Allein echt **Wörishofener Kräuterhaus** Elberfeld, Turmhof 4. 1473

Danksagung. Ich spreche hiermit Herrn **Joh. Jurgeleit,** Elberfeld, Nordstraße 87, für die Anwendung seines **Bruchbandverfahrens,** wodurch mein Sohn in 2 Wochen vom Leisten-, Nabel- und Wasserbruch geheilt wurde, meinen öffentlichen Dank aus. — Hochachtend! • **Felix Henning,** Elb., Wülfratherstr. 6.

Geld-Gesuche

25000 Mark geg. dopp. Sicherheit ſofort geſucht. Ang. unt. E 8468 an die Gſchſt. •

Landwirt ſucht zu ſofort oder März **10000 Mark** gegen ſehr gute Sicherh. Angeb. u. E 1594 Gſchſt.

Wer leiht Beamt. 600 M. für einen Monat? Rückz. 700 Mark. Angeb. unter E 8836 an die Geſchſt. •

In Artikeln für **Bockbierfeſte** jeder Art halte ich mich beſtens empfohlen. e428 **Wilh. Fröhlich Nfg.,** Schwelm, Kölnerſtr. 77. Telephon 539.

Günſtige Kapitalanlage! **Für ausſichtsreich. Unternehmen** (Gießerei und Metallwarenfabrik) **zur Erweiterung der Geſchäfte** Kapital in Höhe von 60—90000 Mark gegen gute Verzinſung vom Selbſtgeber geſucht. — Tüchtiger Fachmann oder Kaufmann mit entſprechender Einlage könnte als tätiger oder ſtiller Geſellſchafter aufgenommen werden. Diskretion zugeſichert. Angebote unter E 1299 an die Geſchäftsſt. dſs. Blatts.•

Schmalz Milch Margarine

Allerfeinſtes **Schweineſchmalz** Pfd. **13.00** ℳ

Allerfeinſte amerikaniſche **Vollmich** per Doſe **8.50** ℳ

Prima **Margarine** Pfd. von **10.00** ℳ an

Barmen. Krieger Gr. Flurſtr. 5.

Tanz-Unterricht, *Elberfeld, gegr. 1904, **Geſundheitſtr. 94.** Montag d. 14. Febr. beginnt e. neuer Kurſus f. **Anfänger** u. fortgeſchritt. Schüler. Einzelunt. u. in Zirkeln zu jed. Tagesz. Ausb. i. allen Tänz. Voranmeld. erb. Tanzmeiſter **Alfr. Oberbach u. Frau**

An einem neugegründet. **mod. Tanzklub** können noch einige beſſere Damen u. Herren (keine Anfänger) teilnehmen. • Angeb. u. E 8531 Gſchſt.

Makulatur abzugeb. Elb. Kaiſerſtr. 50.

Deutsche Volkspartei **Barmen.** **Mittelstands-Versammlung** Redner: Herr Malermeister Hemming, Düsseldorf, Herr Professor Jung, Köln. 277b **Achtung:** Handel! Gewerbe! Arbeiter!

Preußen bleibt Preußen,
Einig und frei;
Preußen bleibt Preußen
durch
Deutſche Volkspartei!

Ihr Stimmzettel!

Landtag	Provinz	Kreis
Deutſche Volkspartei		

Deutſche Volkspartei, **Ortsgruppe Barmen,** Kanonenwerth 12, Fernſprecher 5877. 277b

Friedrich Stoffel jr., Teleph. 294 Unter-Barmen Teleph. 294 gibt billigst ab **Ia Santos-Kaffee** sowie Gersten- u. Bohnenkaffee-Mischung — in ganzen Körnern und Bohnen — frisch geröstet und rein schmeckend. •

Blechdosen jeder Art, mit u. ohne Druck, für chem.-pharm. Produkte, Lacke, Oele, Fette u. s. w.

Blechplakate in einfacher bis feinster Ausführung. Emaille- und Glas-Imit.-Plakate.

Hartpapier-Waren wie: Büchsen, Salben-Kruken, Zwirnsternchen

liefern schnellstens: **Arthur Boecker-Werke,** Barmen-R.

Aachener Tuch-Fabrik Depot Elberfeld, Kaſinogartenſtraße Nr. 13. Verkauf unſerer erſtklaſſigen Fabrikate. ☞ Konkurrenzlos billig. ☜

Aufruf!

Infolge des in der Gemeinde Wiesdorf herrſchenden Streiks iſt bittere Not in Tauſende von Familien hineingetragen worden. Wenn dieſer Streik fortdauert, wird dieſe Not mit jedem Tag größer und ſchließlich unüberwindlich.

Mit den vom Streik betroffenen Familien gerät auch die Gemeinde in den Abgrund. Nur möglichſt raſche Wiederaufnahme der Arbeit kann uns noch vor dem Zuſammenbruch retten. Die für die Entſcheidung der Streikurſache berufene Tarifinſtanz hat die Arbeitsniederlegung als einen ſchweren Tarifbruch bezeichnet. Damit iſt das Urteil über den Streik geſprochen. Mit dieſem Ergebnis muß ſich die vernünftige Arbeiterſchaft, welche auf dem Boden der von ihr ſelbſt abgeſchloſſenen Tarifverträge ſteht, abfinden.

Jedes Gemeinweſen muß zu Grunde gehen, wenn ſeine Bürgerſchaft Geſetze, Verordnungen und Verträge mißachtet.

Arbeiter und Arbeiterinnen, laßt Not und Arbeitsloſigkeit nicht bis zur Verzweiflung wachſen! Bringt unſer Gemeinweſen nicht an den Bettelſtab.

Die Farbenfabriken haben mir verſichert, daß im Bereich der Möglichkeit für alle Arbeiter, welche Geſetz und Tarif achten, die Tore der Fabriken baldigſt geöffnet werden.

Zu dieſem Aufruf zwingt mich in kritiſcher Stunde die ſchwere Verantwortung für unſer gefährdetes Gemeinweſen. Der eingetretene Froſt bringt die Gefahr, daß die Arbeitsmöglichkeit täglich geringer wird.

Arbeiter und Arbeiterinnen, folgt dieſem Ruf!

Mitbürger, unterſtützt ihn nach Kräften!

Wiesdorf, 11. Februar 1921.

Der Bürgermeiſter: **Dr. Janz.**

e403

Für **Gicht-, Rheuma- und Ischias-leidende!**

Senden Sie mir noch 8 Pakete Rheuma-Tee, da derselbe uns sehr gut geholfen hat und wir ihn weiter empfohlen haben.
Fr. Carl Riegel, Holzhausen.

Die Anerkennung ist der beste Beweis für die Güte einer Ware.

Allein echt zu haben:
Wörishofener Kräuter-Haus, Elberfeld,
Turmhof 4. 1473